Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

19.03.1943 (Nr. 78)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2,30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 20,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Geschäftsstellen:
Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf u. sonntags 2 47 65; Obernstr. 86, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Bz.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststr., Ruf 4 34 58; Bz.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Bz.-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89.

Nr. 78 / 13. Jahrgang — Freitag, 19. März 1943 — Einzelpreis 15 Rpf.

Verstummter Triumph

Kein „Wunder am Donez"

Trotz stärkster Abwehr schreitet der deutsche Gegenangriff zwischen Charkow und Kursk planmäßig weiter. An den übrigen Abschnitten der Ostfront aber, wo der Feind mit bestialischer Sturheit immer wieder anrennt, erleidet er schwere Verluste.

Hundertsechzehn abgeschossene Sowjetpanzer allein südlich Orel sprechen von der Wut des bolschewistischen Angriffs sowie von der Schwere der bolschewistischen Niederlage. Fassen wir dazu noch ins Auge, daß ein sechsundzwanzigjähriger deutscher Offizier seinen 203. Luftsieg melden konnte, dann entrollen sich vor unserem Geiste wohl auch die Konturen des gewaltigen Kampfbildes, das unsere von der Luftwaffe hervorragend unterstützten Divisionen des Heeres und der Waffen-SS im Angriff und in der Verteidigung bieten. Was dazu noch unsere U-Boote irgendwo draußen auf den Meeren leisten, indem sie fast jeden dritten Tag im Durchschnitt 100 000 BRT. feindlichen Schiffsraums versenken, ist noch hinzuzurechnen und läßt dann vollends begreiflich erscheinen, daß mit dem kommenden Frühlingswehen bei unseren Feinden die wilden Triumphgesänge verstummt sind, die so siegessicher bei dem Fall von Stalingrad die endgültige deutsche Niederlage und den Zusammenbruch der Achsenmächte verkündet haben.

Nun wollen sie das „Wunder am Donez", das gar kein Wunder ist, mit der „letzten Kraftanstrengung" des deutschen Volkes sich erklären und haben dabei zweierlei nicht begriffen: einmal, daß den Vorbereitungen der Heimat zum totalen Arbeitseinsatz selbst bei der bekannten nationalsozialistischen Fixigkeit nicht schon innerhalb von vier Wochen die Ergebnisse des totalen Kriegseinsatzes folgen konnten; dann, daß dieser totale Arbeitseinsatz des deutschen Volkes nicht etwa die letzten Anstrengungen Deutschlands, sondern so erst richtig einmal die Normalleistung eines Volkes im totalen Kriege bedeutet, die Leistung, die wir fortsetzen wollen und können, solange es die Umstände erfordern, die wir aber sogar noch weit zu steigern vermögen, ohne auch nur annähernd an das Maß dessen heranzukommen, was eine die Unmenschlichkeit eines Stalin seinen Völkern seit fünfundzwanzig Jahren zugemutet und abgezwungen hat.

Wenn es richtig ist — und wer wollte dem widersprechen —, daß die kriegswirtschaftliche Leistung eines Volkes von drei Dingen abhängt, einmal von der Zahl der Menschen, die zum Arbeitseinsatz verwendbar sind, von der Intelligenz dieser Menschen und ihrem Ausbildungsstand, und endlich von der Menge der verfügbaren Rohstoffe, dann dürfen wir ohne weiteres feststellen, daß im Punkt zwei und drei wir bestimmt unseren Gegnern die Spitze bieten können, daß wir aber auch in Punkt eins nicht schlecht gestellt sind, weil ja zu den deutschen Arbeitskräften noch die des Achsenbruders Italien und dazu noch die der verbündeten und befreundeten Nationen und endlich auch noch die der besetzten Gebiete kommen.

Was uns also als Voraussetzung zur unbedingten Ueberlegenheit über unsere Feinde notwendig ist, kann uns nicht entrissen werden, und es bleibt nur vonnöten, zu dem gegebenen Ausbildungsstand unserer Arbeitskräfte den größtmöglichen Leistungsstand hinzuzufügen, auf daß zu dem Höchstmaß an Tapferkeit unserer Soldaten auch das Höchstmaß der ihnen notwendigen Ausrüstung treten kann. Ohnehin unbesiegbar zu Land, zur See und in der Luft werden sie tatsächlich Wunder an Taten verrichten, wenn ihnen in vollstem Maße an Waffen und Geräten zugeteilt wird, wessen sie bedürfen, um nicht nur tapfer, sondern auch wendig und beweglich kämpfen zu können. Wer möchte da in der Heimat zurückstehen in der Aufbietung aller seiner Arbeitskräfte, um unseren Kämpfern draußen an den Fronten die von ihnen ersehnten Möglichkeiten zu verschaffen.

J. B. D.

Slowakische Jäger schossen außer den bisher gemeldeten 30 Feindflugzeugen zwölf weitere Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Zwei slowakische Piloten haben bereits je acht Luftsiege errungen.

Eden als „Stalins junger Mann"

London zum Schrittmacher und Dolmetsch der Sowjets herabgesunken

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

gö. **Berlin**, 18. März. Der englische Verrat an Europa findet heute eine höchst eindrucksvolle Bestätigung durch die Verlautbarung eines führenden amerikanischen Blattes, der „New York Times". Die Zeitung unterstreicht in ihren knappen, aber aufschlußreichen Feststellungen die Tatsache, daß England auch nach amerikanischer Ueberzeugung heute nur noch als der Schrittmacher des Bolschewismus in Europa betrachtet werden kann. London ist bereit, Moskau für alle Zukunft im europäischen Raum freie Hand zu lassen.

Wörtlich schreibt der Washingtoner Korrespondent der „New York Times": „Man beginnt hier einzusehen, daß Großbritannien hinsichtlich aller europäischen Angelegenheiten definitiv an der Seite der Sowjetunion steht und daß es beabsichtigt, seine europäische Politik auch in der Zukunft auf seine Beziehungen zur Sowjetunion zu gründen." Das mit dieser Feststellung des eigenen Bundesgenossen bescheinigte Abgleiten Englands in die Abhängigkeit vom Bolschewismus wird auch von anderer Seite drastisch hervorgehoben. So stellt der Londoner Korrespondent der argentinischen Zeitung „Nacion" fest, daß „Engländer aller Kreise bereits heute der Sowjetunion die politische Leitung Europas für die Zeit nach einem erfolgreichen Kriegsende zugestehen".

Bezeichnend für diese Einstellung ist auch ein kürzlich erschienener Leitartikel in der „Times" in dem unumwunden ein rein machtpolitischer Standpunkt vertreten wird. Es heißt darin: „Die Sicherheit Europas werde nicht etwa durch allgemeine Prinzipien oder durch die Errichtung brüchiger Konsultationspakte erreicht, sondern allein durch militärisches und wirtschaftliches Schwergewicht. England müsse demnach bereit sein, die Konsequenzen aus der gegebenen Lage zu ziehen." Es ist nicht unwichtig, an Hand einer solchen Stimme die Wandlung in der britischen Gesinnung noch einmal gewissermaßen dokumentarisch festgelegt zu sehen. England, das angeblich für Freiheit, Demokratie und alle hohen Ideale der Menschheit kämpft und dessen Wortführer das nationalsozialistische Deutschland stets als Vertreter einer reinen Machtpolitik verdammen wollten, ist es nun selbst, das sich zu solchen Grundsätzen einer nur auf die brutale Macht gegründete Politik bekennt.

So erhebt sich heute die Frage, ob der britische Außenminister Eden, im Anschluß an dessen Besuch die „New York Times" ihre Ausführungen macht, in Washington überhaupt noch als Sprecher britischer Interessen auftritt, oder ob er hier nicht bereits ausschließlich als Agent und Schrittmacher Stalins handelt. Selbst die Londoner „Times" bezeichnet Eden ja in diesem Zusammenhange als den „Dolmetscher der sowjetischen Interessen an Europa". Man erinnert sich dabei an die berüchtigte Rede des stellvertretenden USA.-Präsidenten Wallace, der mit der Drohung eines dritten Weltkrieges die Amerikaner und hauptsächlich ihre südamerikanischen Hilfsvölker dem sowjetischen Bündnis geneigter zu machen suchte. Die Newyorker Zeitung „Herald Tribune" erhebt denn auch die Frage, ob die „USA. wirklich an einem Punkt angelangt seien, an dem die Briten uns taktvoll mahnen müssen, daß, wenn wir uns nicht bemühen, unsere Beziehungen mit den Sowjets auf eine Grundlage des Vertrauens zu bringen, zu der ihre Stärke, ihre Stellung und ihre Opfer sie berechtigen, es leicht sein könnte, daß die Briten die anglo-sowjetischen Interessen stärker finden als die anglo-amerikanische Frage". Man sieht auch hier eine fortschreitende Intensivierung der Agitation für den Bolschewismus.

In einer geradezu schamlosen Weise brachte der südafrikanische Arbeitsminister Madelen diese britische Hörigkeit gegenüber dem Bolschewismus zum Ausdruck, wenn er die Hoffnung aussprach, daß die sowjetische Staatsform nach Beendigung des Krieges einen nachhaltigen Einfluß auf die übrige Welt ausüben werde. „Ich blicke nicht voll Schrecken auf eine Durchsetzung der Welt mit bolschewistischen Ideen", so erklärte dieser Minister des einst so stolzen und selbstbewußten englischen Empires und er sagte weiter: „Ich würde es begrüßen, ich wünsche es sogar, daß die Welt, Südafrika und das britische Empire Inspiration, Wissen und Rat aus den Erfahrungen Sowjetrußlands schöpft.

Mit diesen Aeußerungen ist die heutige Stellung Englands klar genug ausgedrückt. London ist zum Trabanten Moskaus herabgesunken. Der Außenminister des Empire fährt als Agent und Handlanger Stalins nach Washington. Die einst so machtvolle britische Nation ist zu einem Hilfsvolk des Bolschewismus herabgesunken. Die Völker Europas haben gerade unter dem Eindruck der Ereignisse der letzten Monate diesen englischen Verrat an Europa voll durchschaut. Sie wissen, daß England mit den USA. bei diesem Verrat Europas einig geht.

Neue japanische Erfolge

Tokio, 18. März. Das Kaiserlich-Japanische Hauptquartier gibt bekannt: Einheiten der japanischen Marineluftwaffe führten am 15. März heftige Bombenangriffe auf Kriegsanlagen in Port Darwin durch und fügten ihnen schwere Schäden zu. Dabei gelang es den Japanern, von den über 30 zur Abwehr aufgestiegenen Flugzeugen 16 abzuschießen.

Zwischen Charkow und nordwestlich Kursk

Südlich Orel neue Angriffe abgeschlagen — 116 Sowjetpanzer vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 18. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im gesamten Kampfabschnitt zwischen Charkow und nordwestlich Kursk sind die Divisionen des Heeres und der Waffen-SS im Angriff nach Osten. Trotz erbitterter Gegenwehr und schwieriger Geländeverhältnisse erreichen unsere Truppen täglich die gesteckten Angriffsziele, werfen die Sowjets aus ihren neu bezogenen Stellungen und fügen ihnen zusammen mit der Luftwaffe schwerste Verluste zu. Die südwestlich Charkow eingeschlossenen feindlichen Kräfte sind bis auf geringe Reste vernichtet. Entsatzversuche der Sowjets scheiterten blutig. Südlich Orel griffen die Sowjets gestern erneut auf breiter Front mit starken Infanterie- und Panzerkräften an. Die in mehreren Wellen vorgetragenen Angriffe brachen am unerschütterlichen Widerstand unserer Truppen, die von der Luftwaffe hervorragend unterstützt wurden, unter hohen Verlusten zusammen. In diesen Kämpfen wurden 116 Sowjetpanzer vernichtet. Auch südlich des Ilmensees rannte der Gegner wieder vergeblich gegen unsere Stellungen an.

Bei örtlichen Kämpfen an der tunesischen Front brachten deutsche und italienische Truppen Gefangene ein. Starke feindliche Infanterieangriffe gegen die südtunesische Front wurden unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Die Luftwaffe griff mit starken Kräften in die Abwehrkämpfe ein. Deutsche Jäger schossen über dem Mittelmeerraum fünf feindliche Flugzeuge, darunter vier Torpedoflugzeuge, ab. Major Philipp, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang am gestrigen Tage nach vier Abschüssen seinen 203. Luftsieg."

57 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Berlin, 18. März. Deutsche Jäger errangen am heutigen Donnerstag über den verschiedenen Abschnitten der Ostfront bedeutende Erfolge. Bei freier Jagd und Begleitschutz schwerer Kampfflugzeuge schossen sie, nach bisher vorliegenden Meldungen, 57 Sowjetflugzeuge ab. Flakartillerie der Luftwaffe brachte zwei weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Die „unheilige Allianz" wurde niedriger gehängt

Das Echo der Abrechnung des Reichspressechefs Dr. Dietrich mit Wallace

bz. **Berlin, 18. März. Die Antwort, die Reichspressechef Dr. Dietrich dem amerikanischen Vizepräsidenten Wallace auf dessen verlogene Rundfunkrede erteilte, hat in der Auslandspresse ein außerordentlich lebhaftes Echo gefunden.**

In Italien betont die Mailänder Zeitung „Popolo d'Italia", daß Dr. Dietrich in schärfster und erschöpfender Weise dem Amerikaner die verdiente Antwort auf seine scheinheiligen Darlegungen erteilte, indem er den sogenannten christlichen angelsächsischen Demokratien die den bolschewistischen Mördern und Tempelschändern geleistete Hilfe als Beweis für ihre Verlogenheit vorhielt. Lissabonner Blätter betonen den Satz, daß Deutschland einen dritten Weltkrieg zu verhindern wissen werde. Ganz allgemein finden die Erklärungen des Reichspressechefs bei den Portugiesen eine sehr günstige Aufnahme als wertvollen Beitrag zu der grundsätzlichen Stellungnahme gegen den Kommunismus, in der sich Portugal und Deutschland einig sind. In Anbetracht des besonderen Interesses, das für diese Rede vorliegt, hat auch der portugiesische Staatssender Auszüge aus der Rede übertragen. Sie soll in vollem Umfange in portugiesischer Sprache als Broschüre erscheinen.

Die Bukarester Blätter „Viaţa" und „Curentul" stellen die Ausführungen über den Gegensatz zwischen Theorie und Praxis der Demokratien als Hauptthema der Auseinandersetzung in den Vordergrund ihrer Kommentare. In der finnischen Hauptstadt Helsinki betonen die Zeitungen, daß die gegen den Bolschewismus kämpfenden Völker die Menschheit vor dem Unglück eines dritten Weltkrieges retten werden und daß das Bündnis mit dem Bolschewismus einem Hilfsdienst zur Weltrevolution gleichkomme. Die slowakischen Zeitungen überschreiben die Ausführungen Dr. Dietrichs mit Ueberschriften wie „Verbrecherische Verbindung der Demokratie mit dem Bolschewismus" oder „Die richtige Antwort auf die USA.-Angriffe gegen Deutschland".

In Schanghai stellen die Blätter den Gedanken heraus, daß ein gerechter und dauerhafter Friede nur ohne den Bolschewismus möglich sei. Die in Buenos Aires erscheinende Morgenzeitung „Pueblo" mit ihrer hohen Auflage veröffentlicht die Rede auf der ersten Seite und unterstreicht Dr. Dietrichs scharfe „Ausführungen über die unheilige Allianz zwischen Bolschewismus und Demokratien".

Der Führer bei einer Lagebesprechung im Osten. Links vom Führer Generaloberst Rudolf und Generalfeldmarschall v. Manstein.
Presse-Hoffmann - Scherl Autoflex - M

Das erste Bild von der Zurückeroberung Charkows. Vorsichtig arbeiten sich die Männer der Waffen-SS unter dem schützenden Feuer einer Pak weiter an den Feind heran.
SS-PK-Kriegsberichter Kind (Sch.)

Vorbild sein!

Von
Reichsamtsleiter Dr. H. H. Schacht

Die Kraft der Bewegung lag von jeher in der Ausschließlichkeit, mit der ihre besten Kämpfer die lebensgesetzlichen Grundsätze unseres Nationalsozialismus vertraten. Denn das Leben hat als stärkste Verkörperung der Kraft zum Siege stets die Menschen anerkannt, die mit einem fanatischen Glauben für die von ihnen als richtig erkannten und im Einklang mit den starken und guten Kräften der Entwicklung stehenden Grundsätze eintraten. So kann und wird auch im Kampf mit zerstörerischen Kräften nur dann der Sieg den guten Mächten zuteil, wenn diese nicht nur von ihrer Notwendigkeit und ihrer Sendung überzeugt sind, sondern auch mit der vorbildlichen Tapferkeit und ausschließlichen fanatischen Einsatzbereitschaft dafür eintreten.

In gleicher Weise ist uns aus dem Erlebnis der Kampfzeit bewußt, daß es stets das persönliche Vorbild war, das — verkörpert in der ausgedrückten Ueberzeugung und sichtbar im politischen Handeln — die Mitmenschen nicht nur beeindruckte, sondern zur Gefolgschaft führte. Vorbildlichkeit heißt dabei naturgemäß selbstverständlich ein persönlich einwandfreies Leben, das auch die vielen kleinen Klippen des Alltags mit einem gesunden Menschenverstand meistert. Vorbildlich in einem viel tieferen Sinne aber war stets die Instinktsicherheit und politische Kraft, die in Stunden stärkster Belastung den politischen Menschen und Parteigenossen auszeichnete. Denn erst dann erkennen wir die Vorbildlichkeit, wenn jene Zeiten eintreten, in denen die starken Menschen gebraucht werden, an die sich, die anderen Volksgenossen anschließen können. Denn

Im Kampf um Leben und Zukunft der Nation ist kein Opfer zu groß.

es sind immer nur wenige, deren seelische Kraft über das allgemeine Maß hinausreicht, wenn es darauf ankommt, Gefolgschaft dem Führer gegenüber vorzuleben als ein aktives Gestalten im Sinne Adolf Hitlers.

Unser Bestreben muß sein, daß möglichst alle Parteigenossen zu diesen gehören, die durch ihre größere Stärke nicht nur jede Aeußerung des Wankelmutes überwinden, sondern zu einer festen Steigerung und einer gläubigen Einsatzbereitschaft führen. Selbst Kamerad sein, mit anpacken und mithelfen, das ist der einfachste Ansatz zu solchem Gewinn. Vorbildlich an der Bewegung jedoch war in besonderem Maße auch und ist es heute noch, daß sie, unbekümmert um sogenannte Reden falsch verstandener Sachständigkeit, schon damals in der Kampfzeit den Gegner mit den eigenen Waffen schlug. Damit machte sie sich keineswegs Grundsätze des Gegners zu eigen, sondern beherzigte nur die lebenswirkliche Tatsache, daß ich nicht Zeit zum Grübeln habe, wenn der Einbrecher in mein Anwesen eindringt. Dann hilft nur härtester Einsatz, gegebenenfalls entschlossene Brutalität, und die so erfolgte Vernichtung ist — das beweist unser Werdegang zur Machtübernahme — durchaus richtig.

So sind es jene beiden Kräfte, die auch unserer nationalsozialistischen Bewegung zum Siege verhalfen und ihre innere Kraft ausmachen, wie sich damit auch alle großen und guten Grundsätze des Daseins durchgesetzt haben: Einmal der fanatische Glaube, eine Sendung für die wertvollsten Kräfte des Lebens gegen die zerstörerischen Mächte zu haben, und zweitens in vorbildlicher Einsatzbereitschaft die Grundsätze der Volksgemeinschaft vorzuleben, aber ebenso in rücksichtsloser Entschlossenheit sie im Volk durchzusetzen und den Terror des Gegners mit allen Mitteln zu brechen.

Es erwartet das deutsche Volk mit Recht, daß die Parteigenossenschaft auch in der gegenwärtigen Zeit dem Volk vorangeht. Und die Volksgemeinschaft wird und soll sich darin nicht getäuscht haben. Der Führer selbst hat in seiner Proklamation zum 10. Jahrestag der Machtübernahme es eindeutig ausgesprochen: „Die nationalsozialistische Partei hat die Pflicht, so wie ihre Angehörigen in allen Waffenteilen unserer Wehrmacht in vorbildlicher Tapferkeit miteinander wetteifern, auch die Führer der Heimat zu sein."

Jene Gaue und Kreise, die aus der Kampfzeit den Zellensprechabend beibehalten haben, besitzen hierzu ein bewährtes Erziehungsmittel aus der Kampfzeit. Es ist naheliegend, daß auch in den übrigen Teilen des deutschen Volkes diese Möglichkeit wieder angewandt wird. Durch den Sprechabend, den der Hoheitsträger verantwortlich leitet und der, nicht öffentlich, mit den Parteigenossen durchgeführt wird, hat die Bewegung die Möglichkeit, den Parteigenossen in stärkstem Maße auszurichten und ihm Hilfe zu geben, daß er wirklich innerhalb seiner Wohngemeinschaft oder zwischen den Betriebskameraden dann jedem Zweifel entgegentreten kann und in vorbildlicher Weise die Umstellung auf die totale Kriegsführung unterstützt.

Selbstverständlich wird dem Hoheitsträger in der Ortsgruppe und Zelle hierzu manches an aufklärendem Material geboten. Nicht immer ist es auch leicht, die fruchtbare Aussprache kraft zu lenken. Aber es ist immer möglich und wichtig, daß alle Fragen behandelt werden, die uns stärken im fanatischen Glauben und vorbildlichen Einsatz, ebenso wie alle Fragen von vornherein ausge

schlossen sind, die nicht zum Bereich der Parteiarbeit rechnen.

Da so die Parteigenossenschaft als Antrieb innerhalb der Volksgemeinschaft wirkt und da der Kraftquell aus den Sprechabenden sich auch schon in manchen Teilen unseres Reiches zeigte, so können hier noch einige Grundsätze angefügt werden, die sich aus solchen Sprechabenden ergeben, die die weitere Volksgemeinschaft befruchten und damit zum Lebensgrundsatz eines jeden Volksgenossen werden. So wissen wir, daß eine Idee nur durch die Menschen lebt, die sie vorleben. Und es ist auch nicht richtig, auf „große Gelegenheiten“ zu warten, ehe man sich zum Einsatz bequemt, sondern man muß seine Aufgabe jederzeit sehen und sich im Alltag bewähren. Dazu gehört z. B., daß ich überall auf den Abstand gegenüber Fremdvölkischen und Kriegsgefangenen achte und die deutsche Ehre und Art als höchstes Gut wahre. Es gehört dazu, daß ich sofort törichten Gerüchten und Zweifeln mit der Wahrheit, mit gläubigem Vertrauen und sichtlicher Ueberlegenheit oder mit geeignetem Zuspruch entgegentrete. Mit der Kritik fangen wir bei uns selbst an, aber haben wir etwas als richtig erkannt, so haben wir Stolz und Mut genug, es zu vertreten und zwar dort, wo es hingehört. Unsere Achtung vor den Kriegsopfern zeigen wir nicht durch falsches Mitleid und schöne Worte; nur die selbstverständliche Rücksichtnahme und die betätigte eigene Opferbereitschaft sind hier angebracht.

Vor allem aber lernen wir den Gegner mit ganzer Leidenschaft zu hassen. Dabei unterschätzen wir ihn in keiner Weise, wissen aber, daß wir ihm weit überlegen sind, weil auf unserer Seite das höhere Lebensrecht steht. So werden wir den Schicksalskampf unseres Volkes für Freiheit und Brot gewinnen und sind zu jeder Arbeit bereit, die der Volksgemeinschaft dient. Besondere Ehre gebührt dabei den Müttern unserer Kinder und den arbeitenden Frauen, die in der Heimat genau so kämpfen wie der Mann. Ihnen gegenüber sei stets hilfsbereit!

Die Disziplin und Kameradschaft, die auch in der Kampfzeit die starken Kräfte der Bewegung erfüllte, sind Ausdruck stets des fanatischen Glaubens und der vorbildlichen Einsatzbereitschaft. Wo ein Nationalsozialist im Sinne des Führers arbeitet, herrschen die unbedingte Treue und das absolute Vertrauen.

Stillegungs- und Vereinfachungsmaßnahmen der NSDAP.

Berlin, 18. März. Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Im Reichsverfügungsblatt der NSDAP. erscheinen einige Anordnungen des Leiters der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, über Stillegungsmaßnahmen der Partei, bei mehreren angeschlossenen Verbänden. So werden z. B. das Hauptamt für Beamte mit den Gau- und Kreisämtern für Beamte und der Reichsbund der Deutschen Beamten, das Hauptamt für Erzieher mit den Gau- und Kreisämtern für Erzieher und der NS.-Lehrerbund, das kolonialpolitische Amt und der Reichskolonialbund stillgelegt. Der Reichsbund Deutsche Familie stellt ab sofort seinen Beitragabzug ein. Die weitere vermögensrechtliche Verwaltung dieser Verbände regelt der Reichsschatzmeister. Die NS.-Volkswohlfahrt, die NS.-Kriegsopferversorgung und der NSD.-Aerztebund legen einen großen Teil ihrer Verwaltungsarbeit still.

Durch diese Maßnahmen werden Arbeitskräfte und Arbeitsmittel freigemacht, die für Aufgaben der Reichsverteidigung eingesetzt werden. Andererseits bedeuten sie auch eine Vereinfachung und Konzentration der Parteiarbeit im Kriege, da die in den angeschlossenen Verbänden hauptsächlich ehrenamtlich tätig gewesenen Mitarbeiter sich nunmehr für andere vordringliche Kriegsarbeiten der NSDAP. zur Verfügung stellen können.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 18. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „An der tunesischen Front Aktionen örtlichen Charakters, bei denen etwa hundert Gefangene gemacht wurden. Die Luftwaffe der Achsenmächte griff Truppen- und Kraftwagenkolonnen sowie Artilleriestellungen an. In Luftkämpfen wurden fünf englische Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen. Vereinzelte feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf Ortschaften und Bahnhöfe Süditaliens und beschossen sie mit MG.-Feuer. Aus Metaponto wurden vier Tote und vier Verletzte sowie geringfügiger Schaden gemeldet. Ein Motorsegler mit vier feindlichen Offizieren an Bord wurde im Mittelmeer von einem unserer Mas aufgebracht.“

Neuer Befehlshaber der USA.-Streitkräfte in Nordafrika. Meldungen aus dem angloamerikanischen Hauptquartier in Nordafrika besagen, daß General Eisenhower den Generalmajor Georges Patton zum Befehlshaber der USA.-Streitkräfte in Nordafrika an Stelle von Generalmajor Fredendale eingesetzt hat.

USA.-Vertreter für Britisch-Westafrika. In Washington wurde bekanntgegeben, das USA.-Amt für wirtschaftliche Kriegführung werde in nächster Zeit zwei Vertreter nach Britisch-Westafrika entsenden. Churchill aber schwatzt davon, England wolle die alleinige Verantwortung für seine Kolonien behalten.

„Die Hölle scheint loszubrechen ...“

Trügerisch tröstende Phrasen zur U-Boot-Gefahr, die jedermann einschläfern sollen

Stockholm, 18. März. Die englische Presse beschäftigt sich ausführlich mit der englisch-amerikanischen-kanadischen Konferenz zur Bekämpfung der U-Boot-Gefahr, die dieser Tage in Washington stattfand. In den Berichten der Washingtoner Korrespondenten wird übereinstimmend darauf hingewiesen, die Tatsache, daß in aller Eile eine solche Konferenz einberufen werden mußte, zeige, wie ernst die Lage auf dem Atlantik geworden sei, und zwar nicht nur im Süden auf den Verbindungslinien nach Nordafrika, sondern auch im Norden auf der englischen Route. Aus den Leitartikeln der Zeitung spricht nach wie vor Unzufriedenheit mit der Pressetaktik der britischen Admiralität, die alle Verluste verheimlicht, und mit den beschönigenden Ministerreden, die ab und zu gehalten werden. So ist dem „Manchester Guardian“ vor allem die Erklärung des amerikanischen Marinesekretärs Knox auf die Nerven gegangen, die U-Boot-Lage sei „ziemlich beständig“. Das Blatt schreibt: „Derartige Aeußerungen müssen größte Unzufriedenheit hervorrufen, insbesondere Ausdrücke wie „ziemlich beständig“. Eine Lage, die „ziemlich beständig“ ist in dem Sinn, daß unsere Verluste angeblich nicht zugenommen haben, muß im Gegenteil gefährlich unbeständig genannt werden, da die Verluste immer noch so hoch wie früher sind, und die Zahl der U-Boote ununterbrochen zunimmt. „Ziemlich beständig“ ist eine der trügerisch tröstenden Phrasen, die jedermann einschläfern sollen, indem man behauptet, alles stehe gut, solange die Verluste nicht erheblich größer würden als bisher.

„Wir mußten so heftig gegen U-Boote kämpfen, daß uns dreimal die Wasserbomben ausgingen“, schreibt der Marinemitarbeiter der „Daily Herald“ in seinem Erlebnisbericht über eine Geleitzug-Fahrt von England nach dem Mitelmeer. Er, der Korrespondent habe sich an Bord einer kanadischen Korvette befunden und dabei erlebt, was „Hitlers U-Boot-Krieg“ bedeute. Heute sei eine Seereise nach Gibraltar keine „Einkaufsfahrt für Damenseidenstrümpfe“ mehr, wie englische Seeleute sie früher genannt hätten. Wer in Gibraltar Seidenstrümpfe billiger als in England kaufen wolle, müsse sich dieses Vorrecht erst einmal durch eine 1000 Meilen lange Seereise erkämpfen. Es sei nicht nur das U-Boot, das die Geleitzüge fürchteten, sondern auch die schnellen Focke-Wulf-Maschinen. Er habe mit eigenen Augen gesehen, wie von Kriegsschiffen bewachte englische Handelsschiffe von Torpedos unerwartet getroffen wurden. Das seien unvergeßliche Augenblicke. Die Hölle scheine dann loszubrechen und zwar nicht nur auf und unter dem Wasser, sondern auch in der Luft.

Der Kapitän des argentinischen Dampfers „Rio Colorado“ gab nach dem Einlaufen seines Schiffes in den Hafen von Buenos Aires interessante Einzelheiten über die Versenkung des USA.-Kühlschiffes „Stag Hound“ bekannt. Danach habe der argentinische Dampfer am 4. März SOS.-Rufe aufgefangen und elf Stunden später Motorboote mit Ueberlebenden gesichtet. Nach Angabe der USA.-Besatzung sei die Versenkung furchtbar gewesen, da der von Bahia nach Rio de Janeiro fahrende Dampfer auch eine Ladung von 120 Tonnen Dynamit an Bord hatte. Bald nach dem Einschlag dreier italienischer Torpedos sei das Schiff unter gewaltigen Explosionen gesunken. Obgleich die „Stag Hound“ mehrere Kanonen und Maschinengewehre mitführte, sei es der Besatzung nicht möglich gewesen, ein Gefecht aufzunehmen, da der Dampfer sehr rasch gesunken sei. Wie der argentinische Kapitän ferner mitteilte, habe er die Schiffbrüchigen am 8. März in Rio de Janeiro abgesetzt und sei dann sofort nach Buenos Aires weitergefahren.

Einen neuen indirekten Beweis für die Schwere der britisch-nordamerikanischen Schiffsverluste im Atlantik liefert eine Mitteilung des portugiesischen Roten Kreuzes, das am Mittwoch bekanntgab, daß der portugiesische Dampfer „Sines“ wieder 71 nordamerikanische Schiffbrüchige im Hafen von Horta auf den Azoren ausgeschifft habe.

Japanische Marinekreise verzeichnen mit stärkstem Interesse die ständig zunehmende Beunruhigung der Achsengegner über die deutsche U-Boot-Gefahr. Ein beachtenswerter Gradmesser hierfür sei die jüngste Konferenz amerikanischer, englischer und kanadischer Sachverständiger unter dem Vorsitz des USA.-Admirals King in Washington. Die Sorgen der Gegenseite seien verständlich, wenn man bedenke, daß die Versenkungen durch deutsche U-Boote trotz aller Maßnahmen und großsprecherischen Ankündigungen des Feindes ständig zunehmen und allein in der ersten Märzhälfte einen neuen Höchststand erreichten. Wirklich neue und umwälzende Maßnahmen auf dem Gebiet der U-Boot-Bekämpfung durchzuführen, sei um so schwerer, als Deutschland auf dem Gebiete des U-Boot-Kampfes über ungeheure Erfahrungen verfüge und seine Kampfmethode ständig verbessere. Die Erfolge in der ersten Hälfte dieses Monats seien im übrigen um so höher zu bewerten, als die Witterungsbedingungen in dieser Jahreszeit noch alles andere als günstig seien.

Nie wieder zurück zu den Sowjets!

In einem Ostarbeiter-Lager – Schicksale aus der Ukraine

Drahtbericht unseres Vertreters

rd. **Berlin,** 18. März. Der Starost hat ein paar Namen in die Stube gerufen. Frauen, Mädchen und Burschen treten heraus. Ich frage sie, ob sie zurückwollen. Da heben sie die erdigen Hände in stummer Abwehr. So etwa, als sei diese Frage eine pfeifende Nagaika, die sie herauspeitschen könnte aus der Geborgenheit der Baracke. Nie — sagen sie! Nie wieder zurück zu den Sowjets!

Da ist Marfa P. aus Kiew, 18 Jahre. Sie ist die Lustigste beim Tanz vor der Baracke. Es ist heute Sonntag. Die Arbeit ruht. Die erstarrten Birken tröpfeln, das Teerdach dampft und die Sonne steht schon hoch über den Telephonstangen der Straße. Sie tanzen mit flatternden Röcken und stampfenden Beinen, und Marfa hat rote Backen und lacht, obwohl sie eben noch über der Tischplatte lag, tränenerstickt — — Ihre Mutter sei Aerztin gewesen. Sie hätten ein Telephon gehabt, aber kein Brot, und eines Tages sei die Mutter gestorben: Schwindsucht. Sie sei ganz allein gewesen mit der kleinen Tanja, denn den Vater habe man schon vor zehn Jahren begraben: Schwindsucht. Sie hätten zuerst den Schrank verkauft. Für ein Brot. Dann den Tisch. Für ein Brot. Dann das Bett. Für ein Brot. Schließlich hätten sie geschanzt vor der Stadt. Für ein Brot. Aber dieses Brot hätten sie nie bekommen. Es sei ihnen nur immer versprochen worden. Eines Tages seien die Sowjets fortgezogen. Die hungrigen Leute hätten sich auf die Magazine und Warenhäuser gestürzt. Auch die zehnjährige Tanja sei darunter gewesen und sei mit den vielen in die Luft gesprengt worden. Sie habe von der kleinen Tanja nichts wiedergesehen, nur zwei magere Kinderarme, die vom Körper gerissen wurden und das Brot nicht loslassen wollten, das schon ganz hart und schimmelig gewesen sei. Sie habe dennoch davon gegessen — vom Brot der kleinen Tanja.

Da ist Fedja O. aus Sartow, 15 Jahre. Er schlägt die Balalaika. Er holt die Töne von weither. In seiner gemordeten Seele ist etwas, was die Kommissare nicht erschießen konnten. Er ist ein Zauberer. Niemand spielt so schön wie Fedja, der Krüppel. Er ist Waise. Die Sowjets warfen ihn nachts aus dem Spitalbett. Er hatte erfrorene Füße. Sie sagten, er solle auf die Faschisten schießen. Er sagte, er habe kein Gewehr. Das solle er sich von den Gefallenen holen. Und sie jagten ihn zu den verschneiten Leichenhügeln, hinter denen die bunten Leuchtkugeln hochsprühten. Sie jagten ihn ohne Stiefel über den Schnee, und Fedja lief mit losgerissenen, flatternden Verbänden, lief über die starren Totenmasken und vergaß ganz, ein Gewehr aufzuheben. Er lief bis zu den Deutschen. Er verlor sein Bein, das schwarz war und vergiftet. Aber er behielt seinen Kopf, diesen frühreifen, kahlgeschorenen Kinderkopf, der sich in rätseltiefer Melancholie über die Balalaika beugt und in dessen Augen so regenbogenbunte Bilder träumen. Er malt in seinen freien Stunden. Da hockt er vor seinen Farbtöpfen, die er irgendwo auftrieb, und beschwört mit den drei Borsten eines alten Rasierpinsels eine Traumwelt mit weißen Gebäuden, schönen Straßen und glücklichen Menschen, eine versunkene, verschüttete, verschollene Welt.

Da ist Sina K. aus Kriwoi Rog, 44 Jahre. Sie kommt mit einem Kartoffelkorb aus der Küche und stellt sich eine Weile in den Kreis der Tanzenden. Dann geht sie weiter. Hinter diesem pergamentenen Gesicht schwelt das Leben nur noch mit schwacher Flamme. Sie hatte einen Mann, sie hatte ein Haus, sie hatte einen Acker — — alles nahmen ihr die Sowjets. Jetzt hat sie nur noch Aloschka, den Sohn. Sie betrachtet sein Bild oft an der Barackenwand. Sie hat es aus der Zeitung geschnitten. Sie weiß gar nicht, ob das wirklich Aloschka ist, der da in der ersten Reihe mit vorgestrecktem Gewehr in einem landeseigenen ukrainischen Bataillon marschiert. Sie hat ihn so lange nicht gesehen. Aber der dritte von links — das könnte Aloschka sein. Das soll Aloschka sein. Und ihre rissige Hand fährt über den zerknitterten Brief, der eines Tages mit einem Säckchen Sonnenblumenkernen im Lager ankam. Sina K. kann nicht lesen. Das mußte der Starost tun, immer wieder, bis sie alle Worte kannte, die auf dem Papier standen. Sie las aus dem weißen Bogen noch mehr als der Starost. Sie war ja die Mutter. Und sie betete alle vergessenen Gebete für Aloschka, der in der vordersten Reihe marschiert und das Bajonett gegen die Sowjets hält.

Das Lager könnte überall stehen. Der Starost könnte überall ein paar Namen aufrufen. Alle würden nicht zurückwollen zu den Sowjets. Dabei lieben sie die Erde, aus der sie wuchsen: die gelben Sonnenblumenfelder, die lange Zeile der geduckten Hütten und die Schlinge des großen Stromes. Sie weinen manchmal danach in ihren Liedern. Aber zurück? Nie!

Erich Winter

Göring an Major Hans Philipp

Mit 203 Luftsiegen der erfolgreichste deutsche Jagdflieger

Berlin, 18. März. Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe sandte an Major Hans Philipp, Kommandeur in einem Jagdgeschwader, der am 17. März über der Ilmenseefront seinen 203. Luftsieg errang, nachfolgendes Anerkennungsschreiben: „Mein lieber Philipp. Ich erhalte soeben die Mitteilung von Ihrem 203. Luftsieg, den Sie heute nach vier Abschüssen an Ihrem 26. Geburtstag errangen. Sie haben sich damit nach einem wahrhaft glänzenden Aufstieg an die Spitze meiner siegreichsten Jagdflieger gestellt. Es drängt mich, Ihnen zu Ihrem in der Geschichte des Luftkrieges bisher unerreichten Kampferfolge meine ganz besondere Anerkennung zu sagen, die ich mit herzlichen Glückwünschen zu Ihrem Geburtstag verbinde. Heil Hitler, Ihr Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.“

PK-Kriegsberichter Schmidt-Scheeder (Sch.)

Eichenlaub nach dem Heldentod

Berlin, 18. März. Der Führer verlieh dem am 22. Februar 1943 an der Spitze seines württembergisch-badischen Jäger-Bataillons gefallenen Oberleutnant d. R. Josef Kult als 212. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Oberleutnant Kult, der das Ritterkreuz für die geschickte und entschlossene Führung seines Bataillons und hervorragende Tapferkeit insbesondere bei den Kämpfen im Westkaukasus am 7. Oktober 1942 erhalten hatte, zeichnete sich auch weiterhin durch vorbildliche Opferbereitschaft und überlegene, wendige Kampfführung aus. Am 22. und 23. Februar griffen die Bolschewisten mit starken Kräften am Kuban-Brückenkopf an und vermochten an einzelnen Stellen in dem unübersichtlichen Gelände der Vorberge des Kaukasus örtlich in die deutschen Stellungen einzudringen. In harten Kämpfen aber wurden die Sowjets unter blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Am ersten Angriffstag bereits fand Oberleutnant Kult an der Spitze seiner Jäger den Heldentod. Josef Kult wurde am 20. Januar 1912 als Sohn des Bauern Jakob K. in Dailingen bei Spaichingen (Württemberg/Hohenzollern) geboren. Nach dem Besuch der Lehrer-Bildungsanstalt in Schwäbisch-Gmünd war er zuletzt als Volksschullehrer in Urlau bei Wangen im Allgäu tätig. Er ist der erste Erzieher, der mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet wurde. 1935 trat er als Freiwilliger in das **Grenadier-Regiment in Ulm an der Donau** ein. 1942 wurde er zum Leutnant d. R. und 10 Monate später zum Oberleutnant der Reserve befördert.

Hauptmann Hermann Mugler aus Kirchzarten bei Freiburg im Breisgau, Kommandeur eines bayrischen Gebirgs-Pionier-Bataillons, ist am 4. März 43 seiner bei den Kämpfen gegen die Sowjetunion erlittenen Verwundung erlegen. — Mugler hat sich in nahezu sämtlichen Feldzügen dieses Krieges hervorragend bewährt. Bei der ersten Einnahme von Lemberg im September 1939, beim Angriff auf den Oise-Aisne-Kanal und im Balkan-Feldzug beim Uebergang über die durch Hochwasser reißende Drau. Für die aus selbständigem Entschluß durchgeführte Eroberung einer stark vom Feind besetzten Ortschaft am ersten Tage des Ostfeldzuges erhielt er als erster Soldat seiner Division das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Hauptmann Mugler, am 26. 4. 1914 als Sohn des Landgerichtspräsidenten Dr. Karl M. in München geboren, trat 1934 in das Pionier-Bataillon 7 ein; 1936 wurde er zum Leutnant und 1941 zum Hauptmann befördert. Seit September 1942 war er Kommandeur eines Gebirgs-Pionier-Bataillons.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 18. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: ##-Obersturmbannführer August Zehender, Kommandeur eines ##-Kavallerie-Regiments; Hauptmann d. R. Wilhelm Burchert, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Wilhelm Pohlmann, Führer einer Kampfgruppe in der Infanterie-Division „Großdeutschland“; Oberleutnant Heinz-Otto Fabian, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; ##-Oberscharführer Hermann Dahlke, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment der ##-Panzer-Grenadier-Division „Leibstandarte ## Adolf Hitler“; Kapitänleutnant Reinhardt Reche, Kommandant eines Unterseebootes.

Falkenhorst 40 Jahre aktiv

Berlin, 18. März. Generaloberst Nikolaus von Falkenhorst, Oberbefehlshaber einer Armee, blickt in diesen Tagen auf eine 40jährige, in Krieg und Frieden erfolgreiche militärische Laufbahn zurück. Er trat am 22. März 1903 in das zweite westpreußische Grenadier-Regiment Nr. 7 in Liegnitz ein, in dessen Reihen er am ersten Weltkrieg teilnahm, bis er im Dezember 1916 in den Generalstab versetzt wurde. Im jetzigen Krieg hatte er durch die umsichtige und tatkräftige Führung der ihm unterstellten Truppen besonderen Anteil an der raschen und erfolgreichen Besetzung Norwegens. Am 30. April 1940 in Anerkennung seiner Verdienste mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, wurde er am 19. 7. 1940 zum Generaloberst befördert.

USA.-Spionage auf den Kanarischen Inseln. Aus einem Dokument, das bei einer antibolschewistischen Razzia beschlagnahmt wurde, geht hervor, daß die Spanien gehörenden Kanarischen Inseln für alle Fragen der USA.-Spionage in das nordafrikanische Okkupationsgebiet einbezogen werden. Den nordamerikanischen Geheimagenten wird empfohlen, in großem Umfange Frauen als Horchposten zu verwenden.

Britisches Hilfsschiff verloren. In London wurde amtlich bekanntgegeben, daß das britische Hilfsschiff „Fidelity“ als verloren angesehen werden müsse.

Klamauk im Oberhaus

Herzensoffenbarungen eines Deutschenhassers

hw. **Stockholm,** 18. März. Im englischen Oberhaus spielte sich im Rahmen der Auseinandersetzungen über Nordafrika und die Möglichkeit einer neuen Front eine bezeichnende Szene ab. Der kürzlich geadelte Deutschenhetzer Lord Wedgewood, der schon oft durch seine extremen Ansichten der eigenen Regierung Kopfschmerzen bereitete, sich aber trotzdem Churchills höchster Protektion erfreut, äußerte im Zusammenhang mit Kritiken an der nordafrikanischen Unternehmung sein Mißtrauen, daß „die dortigen Heere der Verbündeten dazu bestimmt sein könnten, manches Alte in Europa zu bewahren“. In seiner militärischen Kritik ging er so weit, den Generalen der Verbündeten vorzuhalten, wenn sie der Ansicht gewesen seien, Bizerta nicht in absehbarer Zeit nehmen zu können, so hätten sie sich zurückziehen müssen. In seinen politischen Angriffen erklärte er, wenn es gelte, zwischen Stalin einerseits und den Diktatoren und gekrönten Häuptern in Europa andererseits zu wählen, so würden alle klugen Leute in England Stalin wählen.

Diese im Grunde auch gegen den eigenen König gerichtete Drohung aus dem Munde eines Lords dürfte wohl einzig dastehen in der Geschichte des Oberhauses mit seinen verschlagenen Großgrundbesitzern, Erzbischöfen und ehemaligen Ministern. Sie weckte bei dem Regierungsvertreter Lord Cranborne verständlicherweise große Entrüstung. Er erwiderte, Wedgewoods Rede sei ein Meisterwerk der Böswilligkeit gewesen. Sie sei geeignet, in den Vereinigten Staaten und in einigen europäischen Ländern die größte Verwirrung hervorzurufen. Aber Cranborne täuschte sich: Diese Rede ist zu weit Schlimmerem geeignet, als zu bloßer „Verwirrung“. Sie droht nämlich hier und da eine Erkenntnis der Wahrheit wachzurufen, jener Wahrheit, daß England durch die verbrecherische Kriegs- und Bündnispolitik Churchills in ein absolut probolschewistisches Fahrwasser geraten ist.

In neutralen Kreisen hat Wedgewoods Rede, wie Cranborne ahnungsvoll vorhersagte, beträchtliches Aufsehen erregt. Ein schwedisches Abendblatt versieht die Londoner Meldung über die Wedgewood-Erklärung mit der Ueberschrift: „Sowjetrussischer Klamauk in London“.

„Gern spiel' ich mit Krone, mit Zepter und Stern . . .“ Zeichnung: Hahn/Delke

Der Vize — ein Babbitt

Porträt des Mr. Wallace

Von A. J. Hecht

Der USA.-Vizepräsident Wallace hat seine angekündigte Kontrollreise durch südamerikanische Staaten begonnen. Von Miami kommend, traf er im Flugzeug auf Kuba ein, von wo die Fahrt zunächst nach Costarica weitergehen soll. Der Zweck des Reiseunternehmens ist die weitere Ausbeutung der Hilfsquellen der südamerikanischen Vasallenstaaten für den USA.-Imperialismus.

Würde Franklin D. Roosevelt eines plötzlichen Todes sterben, so wäre automatisch sein Nachfolger der derzeitige Vizepräsident: Henry Agard Wallace. Daraus ergibt sich schon die Bedeutung dieses Mannes, den Reichspressechef Dr. Dietrich soeben als Lügner und Falschspieler vor aller Welt entlarvt hat.

Die vielfach bestehende Meinung, der Vizepräsident der USA. sei lediglich eine repräsentative Erscheinung, ist abgesehen von der erwähnten Möglichkeit insofern schon falsch, als es ja nur an dem Inhaber des Amtes selbst liegt, wieweit er seine Befugnisse und Einflußkanäle ausnützt. Viele amerikanische Vizepräsidenten mögen harmlose Genießer von Tafelfreuden gewesen sein, die ihnen die Stellvertretung des Präsidenten einbrachte, bei anderen allerdings drängte der aufgestachelte Ehrgeiz erst recht zur Macht, und so mancher Vizepräsident trat nach dem Ablauf seiner Amtszeit als Bewerber für die Präsidentschaft auf. Unter ihnen befanden sich z. B. Vorläufer des amerikanischen Imperialismus, Theodore Roosevelt (1901—1909), ein Onkel des jetzigen Präsidenten. Ein anderer Vizepräsident, Calvin Coolidge, mußte in den 20er Nachkriegsjahren nach dem plötzlichen Tode des wohl korruptesten Präsidenten, den die Vereinigten Staaten jemals hatten, Warren Gamaliel Harding, die Zügel der amerikanischen Staatsführung übernehmen. Coolidge, der Prototyp des puritanischen Neu-Engländers, war ein harmloser Rechtsanwalt aus dem Staate Vermond. Seine Schweigsamkeit wurde ihm als hohe staatsmännische Geste angesehen, während sich in Wirklichkeit hinter ihr ein Nichtwissen verbarg. Man mag es ihm als Klugheit anrechnen, daß er lieber schwieg als in Unkenntnis weltpolitischer Probleme sich vor aller Welt eine Blöße zu geben.

Solche Hemmungen freilich hat der gegenwärtige Vizepräsident der USA. nicht. Wallace ist im Gegenteil ein Mann von starker volkspolitischer Aktivität, mit der sich eine reichliche Sturheit verbindet. Mit Vorliebe grübelt er irgendwelchen Ideologien und Philosophien nach, vermischt sie mit der ihm angeborenen amerikanischen Arroganz und tischt sie dann der Welt als allheilspendende Lehre auf. Was dabei herauskommt, haben wir gerade in diesen Tagen erlebt. Die Abrechnung, die er durch den Reichspressechef Dr. Dietrich erhalten hat, spricht für sich selbst. Wallace ist der Typ einer breiten amerikanischen Volksschicht, deren Geisteszustand eine merkwürdige Mischung von christlichem Sektierertum und rauhbeinigem Materialismus darstellt, die sich bis zur Brutalität steigert. Diese Volksschicht wird gebildet von den Massen der Farmer, die sich auf den endlosen Weiten des Mittelwestens niedergelassen haben, und von oberflächlich gebildeten, naiv-egoistischen Provinzlern, wie sie in dem auch in Deutschland bekanntgewordenen Buch „Babbitt“ von Sinclair Lewis geschildert werden.

Wallace entstammt diesen Schichten. Er ist in gewissem Sinne der Gegenpol des gleisnerischen, schillernden und gewandten Präsidenten Roosevelt, der trotz seiner Herkunft als „Landedelmann“ die verstädterte Intelligenz mit all ihren Schlichen und Tricks verkörpert. Als Wallace 1940 einen Vorgänger, den Roosevelt unbequem gewordenen, alten, weißhaarigen Jack Garner, Rechtsanwalt und Ranch-Besitzer aus Texas, ablöste, da war er für die Amerikaner bereits ein Begriff. Als langjähriger Landwirtschaftsminister der USA. hatte er als eifriger Verfechter der mißglückten Rooseveltschen „Sozialreformen“, genannt „New Deal“, bereits die tollsten Experimente hinter sich. Seinen Plänen entsprang die Organisation der AAA (Agricultural Adjustment Administration), die große Anbauflächen für Baumwolle und Weizen umpflügen und jedem Landwirt nach einem ausgeklügelten System Prämien in bar auszahlen ließ, der weniger als früher anbaute. Dadurch sollte eine Ueberproduktion vermieden werden. Dasselbe machte er mit der Schweinezucht. Der geistige Vater dieser verrückten wirtschaftlichen Ideologie aber war Henry A. Wallace. Er schleuste Millionen von Dollars in die Kassen jener seiner Anhänger, die mit den Händen in den Taschen nichts taten. Vergeblich rannten einige wenige vernünftige Kreise gegen diesen bis zum wirtschaftlichen Wahnsinn entarteten Reformwillen Sturm. In eben solche politische Einseitigkeit hat sich der nun 55jährige Wallace mit seinen Betrachtungen über die Philosophien der Welt verrannt. Zum Wesen Wallaces gehört aber auch noch eine gehörige Dosis sogenannter Bauernschläue, mit der er andere übertölpeln möchte.

Wallace irrt aber, wenn er glaubt, die Welt genau so hereinlegen zu können, wie es ihm mit seinen USA.-Mitbürgern, den Millionen von Babbitts, gelungen ist.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS Gauverlag Weser Ems G m b. H. Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler; Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 1. 11. 1942: Preisliste Nr. 10

Aufgaben europäischer Währungspolitik

Von

Fritz Seidenzahl

Der englische Finanzmann und Währungstheoretiker J. M. Keynes hat vor einiger Zeit eine Denkschrift über die zukünftige Währungspolitik Englands ausgearbeitet und die Aufrichtung eines mehrstaatlichen Clearing-Systems gefordert. Daß sich die USA. schärfstens gegen diesen Plan wenden, ist nicht verwunderlich, sie suchen nach einem Weg, um ihr Gold wieder zirkulieren zu lassen. Ihr Ziel ist deshalb eine vom Schatzamt in Washington und von Wallstreet — zwei am gleichen Strange ziehenden Kräften — kontrollierte internationale Rohstoffbank, die alle für den Weltmarkt bestimmten Rohstoffe der den USA. angeschlossenen Länder aufkauft und zwar gegen Hergabe von Gold, für das dann diese Länder wieder Industriewaren in den USA. einkaufen dürfen. Während Kanada, Australien, Südafrika und Indien sich diesem Verfahren anschließen könnten, falls sie auf ihre Handelsfreiheit am Weltmarkt verzichten wollen, kann England hier nicht folgen, weil es keine Rohstoffe abzugeben hat. Es kann auch an dem Verfahren der Goldabgabe nicht teilnehmen, weil es nicht mehr über einen nennenswerten Goldbestand verfügt. Gelänge es den USA., wieder ein internationales Goldwährungssystem mit freien Wechselkursen aufzurichten, so müßte die Londoner City größtenteils passiver Zuschauer bleiben. Dieser Gefahr sucht der Plan, den Keynes entworfen hat, zuvorzukommen. Gesteuerte Währungen auf der Grundlage einer Kette von Clearing-Abkommen scheint ihm das sicherste Verfahren zu sein. Wenn er sich nicht scheut, einem Beispiel zu folgen, das von Deutschland im europäischen Raum eingeführt worden ist, so beweist dies 1. die Tauglichkeit des neuen Verfahrens und 2. das Versagen des Goldmechanismus in jenem Teil des Weltmarktes, in dem England nach dem Kriege ein- und auszuführen hofft.

In Deutschland weiß man allerdings, daß das reine Clearing-System nicht ohne weiteres ideal funktioniert, denn der Abschluß eines Clearing-Vertrages zwischen zwei Staaten ist leicht, aber schon ein Clearing-Vertrag zwischen mehreren Staaten ist nicht so einfach aufzustellen, weil das Clearing-System die Bereitschaft positiver Zusammenarbeit voraussetzt und deshalb die jeweiligen berechtigten nationalen Interessen aufeinander abgestimmt werden müssen. Grundlage eines multilateralen Clearing-Systems ist deshalb das politische Zusammengehörigkeitsgefühl und zugleich die rein materielle Ueberzeugung, daß die Anpassung der Nationalwirtschaft an die Partnerländer von bleibendem Nutzen für das eigene Volk ist. Nach dem Clearing-Verfahren müssen die Partner außerdem mit festen Währungen arbeiten, denn sie haben die schwankenden Wechselkurse überwunden, die Valutaspekulation ausgeschaltet, und das Diktat der zwischenstaatlichen Geldgeber beseitigt. So gut diese Entschlüsse sind, so viel Verpflichtung legen sie auch den Regierungen auf. Ein Gleichgewicht der Währungskurse bedingt innerhalb der einzelnen Nationalwirtschaften: 1. Erhaltung der Kaufkraft und damit 2. scharfe Kontrolle der Preise. Zunächst wird dies nicht immer möglich sein. In jedem Land ist der Grad des Ueberganges von der steuerlosen zur gelenkten Wirtschaft ein anderer, auch müssen je nach der Mentalität der Bevölkerung und nach der Durchgliederung des Beamtenapparates die staatlichen Interventionsmittel voneinander unterschieden sein. Schließlich hat ein Bauernland wie Bulgarien ein anderes Entwicklungstempo als ein Industrieland wie die Schweiz.

Natürlich können diese einstweilen noch vorhandenen Hemmungen niemals die wirtschaftspolitische Reformation, die von Europa ausgeht, aufhalten. Vielmehr muß es der Wille des Kontinents sein, geistige und materielle Barrikaden aus dem Wege zu räumen und den Weg zu einer Völkerwirtschaft frei zu machen, die einen steteren sozialen Aufstieg und zugleich eine Würdigung der jeweiligen nationalen Belange auch auf dem zwischenstaatlichen Markt verbürgt. Der erste Schritt, der ein vorbereitender sein muß und womöglich schon im Laufe des Krieges erfolgen kann, wäre die Gründung eines europäischen Währungsinstituts, beschickt von den Nationalbanken und den wissenschaftlichen Instituten. Hier könnten Erfahrungen gesammelt, Erkenntnisse ausgetauscht und Meinungsverschiedenheiten beseitigt werden. Gewiß ist der wirtschaftswissenschaftliche und politische Meinungsaustausch in Europa bereits ein reger, aber viel Arbeit wird geleistet, die nicht zu voller Würdigung gelangt, weil sie in kleinen Zirkeln vor sich geht. Manche fruchtbare Beobachtung wird publizistisch niedergelegt, ohne zu einem allgemeinen europäischen Erfahrungssatz erhoben zu werden. Im gegenwärtigen Stadium verdient beispielsweise der Kampf Rumäniens gegen die Teuerung generell Beachtung, aber auch Unterstützung durch die wichtigsten Partnerländer. Gleichfalls sind die französischen Versuche, mit dem Geldüberschuß fertig zu werden und ein neues Wirtschaftssystem zu entwickeln, von großem Interesse, wissenschaftlich wie politisch. So wird der Nutzen eines beratenden europäischen Währungsinstituts allen Staaten unseres Kontinents einleuchten. Hier ist auch der Platz, um die gewonnenen Erfahrungen in neue Lehrsätze wirtschaftspolitischen Handelns umzuschmelzen.

Vielleicht wird man in Stockholm meinen, die Angelegenheit eile nicht, Schweden hält noch am alten Währungssystem fest, aber auch die Stockholmer Bankiers werden nicht verkennen, daß die Erörterungen in London vielsagend genug sind und den satten Staaten anempfehlen, das moderne Mittel des Clearing-Systems mindestens beizeiten in seiner ganzen Wirkungskraft kennenzulernen, ehe es zu spät ist. In Griechenland wird man anders als in Stockholm dringlich auf eine Verfeinerung des Clearing-Systems hoffen und noch dringlicher jede Erfahrung aus dem Kampfe gegen Teuerung heranziehen wollen, um das erschütterte Wirtschaftsgefüge wieder zu ordnen. Lissabon vermag heute auf Grund seiner wirtschaftlichen Kraft Pfund-Anleihen, die London in vergangenen Jahrzehnten in Portugal untergebracht hat, zurückzukaufen. Die nationale Unabhängigkeit der portugiesischen Wirtschaft wächst damit erfreulich, aber eben der Ausverkauf der Londoner City bewirkt, daß man sich in London nach dem Clearing-System umsieht, weil man nicht mehr über die Auslandsguthaben verfügt, um den Außenhandel und die Währung unkontrolliert zu lassen. Portugal findet also ringsum Partner, die im Clearing-Verfahren arbeiten müssen, seine kontinentalen Erfahrungen können ihm einen Vorsprung geben, wenn es sich eines Tages in andere Clearing-Systeme einzuschalten hat. Dieser Ausblick gilt übrigens für alle europäischen Staaten, und mehr noch, er hat höchste Bedeutung für den gesamteuropäischen Raum, wenn dieser als wirtschaftspolitisches geschlossenes Ganzes am Weltmarkt auftritt und sein gereiftes System der Währungs- und Zahlungsabreden als Verhandlungsunterlage zur Verfügung stellen kann.

Europa weiß, daß mehrere Voraussetzungen erfüllt werden müssen, wenn ein vielstaatliches Clearing-System reibungslos arbeiten soll: 1. ist eine positive kontinentale Preispolitik nötig und 2. muß man innerhalb unseres Großraumes durchweg die Handelsabkommen durch Wirtschaftsabkommen ersetzen, d. h. man kann sich nicht damit begnügen, Umfang und Zusammensetzung des zweistaatlichen Güteraustausches festzulegen, man muß unmittelbar die Produktivkräfte aufeinander abstimmen; Deutschland und seine Freunde arbeiten in diesem Sinne bereits seit einigen Jahren zusammen.

Um so leichter werden sich die Währungskurse stabil erhalten lassen, um so einfacher sind Clearingspitzen nach der einen oder nach der anderen Seite zu tragen, und um so gleichartiger werden allmählich die währungspolitischen Bedürfnisse, nicht zuletzt aber kann in diesen Rahmen auch der zwischenstaatliche Kapitalverkehr so eingebaut werden, daß er allen angeschlossenen Partnern den Aufstieg zu einem schöneren und reicheren Sozialleben ermöglicht, — denn die Hebung des Wohlstandes der europäischen Völker und zugleich ihr Schutz gegen Währungsspekulation, Kapitalflucht und Auslandsverschuldung muß das unverrückbare Ziel jeder modernen Währungspolitik sein. Europa hat bereits den roten Faden in der Hand. Lehr- und Leitstation zu sein, wäre die Aufgabe eines europäischen Währungsinstituts.

Abenteuerliche Flucht

Ankara, 18. März. Der Transocean-Vertreter in Teheran, Roman Gamotha, ist am Mittwoch nach monatelanger abenteuerlicher Flucht vor den britischen und sowjetischen Truppen in Iran und nach längerem Krankenhausaufenthalt in der türkischen Hauptstadt eingetroffen, von wo er in den nächsten Tagen seine Weiterreise nach Deutschland antreten wird. — Als im Juli 1941 offiziell die Auslieferung der deutschen Männer durch die iranische Regierung an die Engländer und Sowjets verkündet wurde, floh Gamotha, der sich zu dieser Zeit gerade auf dem Sommersitz der deutschen Gesandtschaft aufhielt, aus der inzwischen vom iranischen Militär umstellten Gesandtschaft. Fast 13 Monate bis zum August 1942 — hielt er sich in den nordiranischen Bergen verborgen, obwohl von britischer wie auch von sowjetischer Seite eifrig, aber ohne Erfolg versucht wurde, ihn zu finden. Von britischer Seite wurde damals auf den Kopf Gamothas der Preis von 100 000 iranischen Rials ausgesetzt, um die Bevölkerung zu veranlassen, den Aufenthalt des deutschen Pressevertreters zu verraten. Aber weder britisches Bestechungsgeld noch sowjetische Drohungen vermochten, den Weg zu dem Gesuchten zu weisen. Im August 1942 entschloß sich Gamotha, im Fußmarsch den gefahrvollen Weg auf neutrales türkisches Gebiet zu wagen. Während dieser Flucht wurde er mehrfach von sowjetischen Posten durchsucht und vernommen, ohne daß es den Sowjets gelang, ihn in seiner einheimischen Verkleidung zu erkennen. Nach 75tägigem Fußmarsch kam er schließlich fieberkrank und stark erschöpft nach Durchquerung der breiten sowjetischen Besatzungszone bei dem türkischen Grenzposten Kazin Pascha an und stellte sich als deutscher Zivilflüchtling aus dem Iran unter den Schutz der türkischen Regierung. Nach längerem Aufenthalt im Hospital traf Gamotha in der türkischen Hauptstadt ein.

Britannien droht Schweden

hw. **Stockholm,** 18. März. Die englische Regierung, die sich in zahlreichen Fällen des Bruches der schwedischen Neutralität schuldig machte, setzt ihre Druckmanöver gegenüber Stockholm fort, offensichtlich in der Absicht, neue Neutralitätsverletzungen taktisch vorzubereiten. Nach schwedischen Meldungen aus London ist schon wieder ein „englischer Protest" gegen Maßnahmen der schwedischen Regierung unterwegs. Dagegen ist von englischer Seite nicht das geringste geschehen, um die unglaubliche Bedrohung der schwedischen Neutralität zu entschuldigen, die kürzlich in öffentlicher Sitzung des Unterhauses erfolgte. Das sozialdemokratische schwedische Blatt „Arbeted" kommt jetzt darauf zurück: es habe einem Mitglied des englischen Parlaments behagt, so stellte es fest, mit Bombardierung schwedischer Werften zu drohen. Das schwedische Blatt bemerkt dazu: „Es ist recht eigentümlich, daß diese Aeußerung des englischen Abgeordneten keine Zurückweisung von Regierungsseite erfahren hat. Das Stockholmer „Aftonbladet" macht in einem Leitartikel darauf aufmerksam, daß infolge des zeitigen Frühjahrs mit einer Wiederaufnahme der sowjetischen U-Boot-Angriffe auf die schwedische Schiffahrt zu rechnen sei, die im Vorjahr so viel schwedischen Seeleuten das Leben kostete. Das Blatt fordert schon jetzt scharfe Vorbeugungs- und Gegenmaßnahmen.

Volkswirtschaft

Die Unfallverhütung der werktätigen Frau

So tapfer unsere deutschen Frauen und Mädchen in diesen Tagen in immer neuen Scharen in die Rüstungs- und Erzeugungsschlacht eintreten, so wird sie doch oftmals die heimliche Frage beschäftigen, ob Gesundheit, Frische und gutes Aussehen auch unter den neuen harten Arbeitsbedingungen erhalten werden können. Zur Behebung solcher Befürchtungen erscheint der Hinweis angebracht, daß die gewissenhafte Befolgung der in den Betrieben geltenden Unfallverhütungsvorschriften der gewerblichen Berufsgenossenschaften nicht nur von schweren Unfällen gewahrt, sondern auch der Gesundheitspflege und der Schonung von Kleidern, Wäsche und Schmuck zugute kommt.

Die für den Umgang mit hautangreifenden Stoffen geforderten Schutzmaßnahmen (tragen von Gummihandschuhen, Anwendung schützender Salben) unterscheiden sich wenig oder gar nicht von jener Hautpflege, die auch eine sorgsame Hausfrau ihren Händen angedeihen läßt. Eine vorschriftsmäßige Kopfschutzhaube bewahrt die Bohrerin nicht nur vor der Skalpierung durch die umlaufende Bohrspindel, sondern sie schützt auch ihr Haar vor Staub und erhält seinen natürlichen Glanz. Engeanliegende und gutschließende Arbeitskleidung aus derbem Stoff schützt gleichzeitig vor dem Erfaßtwerden durch umlaufende Maschinenteile und vor unnötiger Verschmutzung der Wäsche und der Körperhaut. Schuhe mit niedrigen Absätzen verhindern sowohl das gefährliche Stolpern im Betriebe als auch unschöne und krankhafte Verbildungen von Fuß und Bein durch dauernde unnatürliche Körperhaltung. Das streng zu fordernde Ablegen sämtlicher Schmuckstücke vor Beginn werktätiger Arbeit (namentlich an Maschinen) schafft erhöhte Unfallsicherheit und bewahrt zugleich den Schmuck vor häßlichen Verschrammungen und sonstigen Beschädigungen.

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um den weiblichen Neulingen in den Betrieben einen ersten Einblick in die umfassende Bedeutung der Unfallverhütungsvorschriften zu geben.

Faserpflanzenbau im Ostraum

Berlin, 18. März. Auf dem Gebiet der Fasererzeugung spielt in den besetzten mittleren Ostgebieten der Flachs eine Hauptrolle. Der hier in starkem Maße angebaute Flachs hat nicht nur für die Versorgung der einheimischen Bevölkerung, sondern auch für die Versorgung des europäischen Raumes mit Spinnstoffen wie in den vergangenen Jahren eine große Bedeutung, deshalb erwachsen der deutschen landwirtschaftlichen Verwaltung auf diesem Gebiet besonders verantwortliche Aufgaben. Um die Gesamterträge nicht nur durch eine weitere Steigerung der Anbaufläche, sondern ebenso sehr durch eine Steigerung der Durchschnittserträge zu heben, ist eine weitgehende Aufklärung unter Hinzuziehung erfahrener heimischer Fachkräfte notwendig. Um eine Ertragssteigerung zu erreichen, wird in Zukunft die Aussaatmenge den deutschen praktischen Anbauerfahrungen anzugleichen sein. Vor allem muß die Aussaatzeit verlegt werden, da der Flachs nur bei möglichst früher Aussaat entsprechende Erträge bringt. Bisher wurde hier der Flachs als letzte Frucht bestellt. Die Erträge, die in Deutschland beim Flachs erzielt werden, liegen gegenüber den im besetzten mittleren Ostraum mindestens dreimal so hoch. Dies ist in der Hauptsache auf die bessere Bodenkultur, aber auch auf die bessere Anbautechnik und Düngung zurückzuführen. Da sich aber Boden und Klima für den Flachsanbau besonders gut eignen, werden sich unter entsprechender Berücksichtigung der Ansprüche, die der Flachsanbau stellt, in Zukunft bedeutend höhere Erträge erzielen lassen.

Der Reichsbankausweis vom 15. März 1943. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 15. März 1943 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 27 214 Mill. RM. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 26 985 Mill. RM, an Lombardforderungen 29 Mill. RM, an deckungsfähigen Wertpapieren 50 Mill. RM und an sonstigen Wertpapieren 150 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen erhöhte sich auf rund 77 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen werden mit 305 Mill. RM, diejenigen an Scheidemünzen mit 95 Mill. RM ausgewiesen. Die sonstigen Aktiva verringerten sich auf 1 237 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten nahm auf 23 838 Mill. RM ab. Die fremden Gelder gingen auf 8714 Mill. RM zurück.

Linke-Hofmann-Werke AG, Breslau. Die oHV. der Linke-Hofmann-Werke AG, Breslau, genehmigte einstimmig den Jahresabschluß für 1941/42. Aus dem Reingewinn einschließlich des Vorjahrsvortrages von 670 000 RM werden 1 525 000 RM dem Werksgemeinschaftsfonds und 125 000 RM dem Fonds für Versuche und Entwicklungen zugewiesen. Zur Verteilung von 4 Pzt. Dividende auf das Grundkapital von 8.25 Mill. RM werden 330 000 RM verwendet und der Rest von 90 000 RM auf neue Rechnung vorgetragen.

Rückgang der Weltgoldproduktion. Die Union Corp. schätzt die Weltgoldproduktion des letzten Jahres auf 36 Mill. Feinunzen gegenüber einer berichtigten Vorjahrziffer von 39.9 Mill. Feinunzen. Die 1940 erzielte Rekorderzeugung betrug 40.5 Mill. Feinunzen.

Deutsche Werft AG, Hamburg. Der Aufsichtsrat der Deutsche Werft AG, Hamburg, genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1942 und beschloß, der auf den 10. April 1943 einzuberufenen oHV. die Ausschüttung einer Dividende von wieder 5 Pzt. auf das im Vorjahr auf 16 Mill. RM berichtigte Grundkapital vorzuschlagen.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Lombardzinsfuß seit 9. April 1940: 4½ % — Reichsbankdiskont seit 9. April 1940: 3½ %

1943	18. März Geld	18. März Brief	1943	18. März Geld	18. März Brief
Aegypten	* 9.89	9.91	Italien	13.14	13.16
Afghanistan	18.79	18.83	Japan	0.585	0.587
Argentinien	0.588	0.592	Kanada	* 2.098	2.102
Australien	* 7.912	7.928	Kroatien	4.995	5.005
Belgien	39.96	40.04	N'seeld	* 7.912	7.928
Brasilien	* 0.130	0.132	Norwegen	56.76	56.88
Br.-Indien	*74.18	74.32	Portugal	10.19	10.21
Bulgarien	3.047	3.053	Schweden	59.46	59.58
Dänemark	52.15	52.25	Schweiz	57.89	58.01
England	* 9.89	9.91	Serbien	4.995	5.005
Finnland	5.06	5.07	Slowakei	8.591	8.609
Frankreich	* 4.995	5.005	Spanien	23.565	23.605
Griechenld	1.668	1.672	S'afrika	* 9.89	9.91
Holland	132.70	132.70	Türkei	1.978	1.982
Iran	14.59	14.61	Uruguay	1.199	1.201
Island	38.42	38.50	USA.	* 2.498	2.502

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr.

Berliner Börse. Die Umsatztätigkeit im Aktienverkehr war am Donnerstag wiederum eng begrenzt. Das unzureichende Angebot kam erneut in mehr oder weniger scharfen Geldrepartierungen zum Ausdruck. Bankaktien konnten nur vereinzelt notiert werden. So blieben auch Reichsbankanteile umsatzlos. Auch die übrigen Werte dieses Marktes würden, soweit Kurse zustande kamen, auf Vortagsbasis umgesetzt, wobei meist Geldrepartierungen erforderlich waren. Von Schiffahrtswerten ermäßigten sich Hapag um ¼ Pz. Bahnen hatten keine größeren Veränderungen zu verzeichnen.

Unsere Sportschau

Zwei Gauklassenspiele im Fußball — Gaupokalrunde im Handball — Handballgroßkampf Tura — LSV. Hamburg — Hockeystädtekampf auf Ostern verlegt — Boxgaumeisterschaften am 4. April

Besondere Umstände haben den Gaufachwart Fußball im Gau Weser-Ems veranlaßt, für den kommenden Sonntag folgende zwei Meisterschaftsspiele der Fußball-Gauklasse auf den Spielplan zu setzen: Bremer Sportfreunde gegen ASV. Blumenthal und VfB. Oldenburg — Bremer Sportverein. In der Bremer Kampfbahn wird das Treffen zwischen den Sportfreunden und dem ASV. Blumenthal sehr reizvoll werden denn die Blumenthaler werden alles daransetzen zu den Punkten zu kommen, um das drohende Geschick des Abstiegs möglichst noch zu wenden. Auch die Weinroten haben aber eine gute Mannschaft auf dem Platz und so wird der Kampf sehr reizvoll werden. Da der Sonntag dem Gedenken unserer Helden gewidmet ist, gehört ihnen bei diesen Spielen eine stille Minute der Ehrfurcht und der tiefsten Dankbarkeit, denn sie gaben für uns ihr Leben. Auch in Oldenburg wird der Kampf zwischen dem VfB. Oldenburg und dem Bremer Sportverein sein großes Publikum finden. Die absteigenden Oldenburger sind auf eigenem Platz immer gefährlich, und so wird der BSV seinen Gegner auf keinen Fall leicht nehmen. Wie man hört, haben die Blauweißen von ihren Urlaubern nur noch Zemski zur Verfügung, da Osterhorn inzwischen wieder zur Front zurückgekehrt ist. Trotzdem aber bieten die Bremer eine starke Mannschaft auf. Wie es in dieser Hinsicht um die Oldenburger aussieht, kann man noch nicht sagen, auf jeden Fall aber werden auch sie mit allen Kräften rüsten, um eine gleichwertige Elf auf die Beine zu bringen. Beginn 15.30 Uhr.

Aehnlich wie im Fußball wird in diesem Jahre auch im Handball des Sportgaues Weser-Ems eine Gaupokalrunde durchgeführt. Innerhalb der Kreise sollen alle Handballmannschaften an dieser Pokalrunde beteiligt werden; die Sieger in den einzelnen Kreisstaffeln spielen dann anschließend um den Pokal. Bereichsmeister Tura hat am Sonntag einen großen Gegner in dem Luftwaffensportverein Hamburg. Die Hamburger Flieger verfügen in dem Nationalspieler Vick, in dem Torwart der ehemaligen Niedersachsenelf Hanze, der uns von Tura her gut bekannt ist, in dem Lintforter Brüntjens und dem Hamburger Polizisten Kossa über überragende Kräfte, und auch die übrigen Posten der Elf, die wir nachstehend bringen, sind sehr stark besetzt: Hentze; Schmid, Pfing; Lindner, Vick, Techler; Stinger, Kossa, Busse, Brüntjens, und Grytt. Trainiert und geführt wird die Elf von dem Exturaner Busse, der im Sturmzentrum als überlegener Führer steht. Tura stellt den Hamburgern seine eingespielte stärkste Elf, muß sich aber auf einen kampfkräftigen und schnellen Gegner vorbereiten, der sich nicht so leicht geschlagen geben und der alles daransetzen wird, den Siegeslauf der Bremer zu stoppen. Vor dem Spiel, das um 16 Uhr beginnt, treffen um 14 Uhr Tura 3 — Vechta und um 15 Uhr Tura 2 — Tv. Bungerhof in Pflichtspielen aufeinander.

Zum Handball-Städtespiel Hamburg — Bremen am 4. April in Bremen stellt Hamburg folgende Elf: Gajewski (Komet); Vick (LSV. Hamburg), Timm (LSV. Uetersen); Kühn (Orpo), Warnke (HSV.), Kossa (LSV. Hamburg); Lessers (LSV. Uetersen), Brüntjens (LSV. Hamburg), Thalig (Orpo), Hennings (Komet), Möller (Komet).

Auf Wunsch Hannovers wird das Hockey-Städtespiel Bremen — Hannover das für den kommenden Sonntag vorgesehen war, auf einen der Ostertage am 25. und 26. April verlegt. Bremens Hockey-Mannschaft wird daher zunächst in Hamburg der Städte-Elf von Groß-Hamburg am 4. April gegenüberstehen bevor sie die Leinestädter in Hannover aufsucht. Hockeyclub Horn und MTV von 1875 treffen um 14.30 Uhr auf der Fritzewiese aufeinander. Gaumeister Horn sollte sich klar durchsetzen.

Der Gaufachwart Boren hat die diesjährigen Gaumeisterschaften für den 4. April nach Bremen angesetzt. Die Meisterschaften werden voraussichtlich in der großen Halle des Gemeinschaftslagers „Graf Spee" am Halmerweg durchgeführt und bringen in fast allen Gewichtsklassen zahlreiche Kämpfe, so daß die neuen Meister in Turnierausscheidungen ermittelt werden. Wir kommen auf Einzelheiten noch zurück.

Zu einer Schulungstagung hat Gauverbandswart Busch am kommenden Sonntag die Kreiswarte des Fachamts Kegeln im Sportgau Weser-Ems nach Bremen geladen. Verbunden ist dieses Treffen mit einem Drei-Mannschaftsvergleichskampf der verschiedenen Kreise, an dem sich im wesentlichen deren Amtsträger beteiligen werden. Beide Veranstaltungen finden in den Centralhallen statt. Das Kegeln beginnt dort bereits 10 Uhr vormittags.

Im Tischtennis-Dreierturnier zwischen Kriegsmarine Wilhelmshaven, SV. Lloyd und AG. Weser schlug die Kriegsmarine, die in stärkster Besetzung antrat, SV. Lloyd mit 9:0 und siegte über AG. Weser mit 7:2. Im dritten Spiel konnte AG. Weser gegen SV. Lloyd mit 7:2 gewinnen.

Als Vorprobe für die am 4. April beginnenden Bundestreffen wird am 28. März in Berlin-Wannsee ein Eröffnungs-Schießen der Pistolenschützen durchgeführt; als Veranstalter fungiert die Reichsbahn-SG Berlin. 166 Schützen und 26 Mannschaften nehmen daran teil.

Zum zehnten Male werden am 11. April auf ein durch Rundfunk übertragenes Kommando die deutschen Ruderer und Kanusportler den „Tag des Deutschen Ruder- und Kanusports" beginnen. Die Uebertragung erfolgt diesmal von Essen aus, also einer Stadt im Rheinland, deren Name auf einem besonderen Blatt des Kriegsbuches steht.

Ein Hallensportfest in Rostock sah den Deutschen Hochsprungmeister Karlheinz Langhoff viermal siegreich. Die beste Leistung erzielte er natürlich im Hochsprung, und zwar mit 1.90 Meter. Den Weitsprung gewann er mit ansehnlichen 6,90 Meter, das Kugelstoßen mit 10.52 Meter und den 40-Meter-Lauf in 5.2 Sekunden.

Erstmalig gelangt in diesem Jahr der Reichs-Schwimmtag der Hitler-Jugend zur Durchführung. Der Reichs-Schwimmtag ist ein Mannschaftswettbewerb, der am 9. und 10. August im ganzen Reich veranstaltet wird; ihm sind die Bedingungen der Leistungsabzeichen und der Reichsschwimmscheine 1 und 2 zugrunde gelegt.

Am 4. April stehen sich in Zürich die Fußballländermannschaften der Schweiz und Kroatiens gegenüber. Als Unparteiischer wird in diesem Ländertreffen ein deutscher Schiedsrichter, der Düsseldorfer Wilhelm Raspel, tätig sein.

Zu verkaufen

Gebr. Sofa, 2 Sessel, ält. Küche u. Bettstelle f. 90 RM. zu verk. Zu bes. nur Sonntag, 21. 3., von 11—15 Uhr. Flensburger Str. 1 I.

Pelzmantel, ¾ lg., schwarz, 400.-. Adr. Geschst. Vegesack.

K'sportw. 10.-. Albr.-Dürer-Str. 7.

Gut erh. mod. Kinderwagen 30.-. Grambkermoor, Waakhauserstr. 13

Stiefmütterchen. Plozinnek, Br.-Bl'thal, Kapt.-Dallmann-Str.

Schnittblumen, Topfbl. zu hab. bei L. Röse, Br.-Blumenthal, Beckstraße 9.

Steckrüben u. Wurzeln zentnerw. abzug. Albert Oentrich, Kirchhofstr. 18, Ruf 4 43 14.

Tauschgesuche

Biete ½ Dtzd. Tafelbestecke, rostfrei, gegen 1 Paar D.-Schuhe, Gr. 37, Blockabs. od. Aktentasche. Ang. F 2656 Geschst. Hemeling.

Schöner, neuw. Lederpumps, rotbr. m. blau Wildl., Gr. 4½, g. neuw. Gr. 4. Ang. u. K 4360.

Schreibmaschine g. gut erh. Uebergangsmantel. Ang. u. L 4361.

Biete 1 Paar K'schuhe, Gr. 26, u. Kaufladen, suche Rollschuhe. Köhnke, Br.-Vegesack, Bismarckstraße 24.

Fast n. Gabardinemantel (44) geg. Teppich od. 2 Fach Gardinen. Ang. VR 7814 Geschst. Vegesack.

Biete H'Armbanduhr, suche Kaffeeservice od. Stubenlampe m. drei Schalen. Adr. Geschst. Vegesack.

Fernglas geg. H'Armbanduhr. Bremen-Blumenthal, Jahnstr. 61.

Hübscher handgearb. Teppich, 2x3, zu vertauschen gegen kleineren Ang. u. A 8151.

Suche Mädchenfahrrad od. Stadttasche zu tauschen gegen Kinderkorbwagen m. Zub. Ang. P 59 400

Gut erh. Kinderwagen geg. Sportwagen. Ang. unter U 4320.

Biete 2 P. K'schuhe, Gr. 24, 1 P. K'Gummistiefel, Gr. 23, suche 1 P. Rollschuhe, Gr. 28. v. Twistern, Möckernstr. 33.

Für 8-10j. Kn. pelzgef. Ledermant. m. Kappe, f. 12j. Kn. 3 bw. Pyjama, 1 dkbl. Chev'anzug m. 2 Hosen, versch. Oberh., 1 Wintermant., grau, w., 1 Wintermant., beige, r. w., zu tauschen gegen Kleidung f. 16j. Kn. od. gutes Küchenbüfett. Ang. u. G 4332.

Kaufgesuche

Schlafzimmer gesucht. Angebote unter V 4571.

Wohnzimmer gesucht. Angebote unter W 4572.

Fleischblock für Großküchenbetr., Töpfe u. Suppenschöpflöffel. Die Glocke, Am Dom.

Kl. Kanonenofen. Angeb. VJ 3587 Geschst. Blumenthal.

Gebr. gut erh. Auto-Geiser als Ersatz für einen nicht mehr verwendbaren. Schriftl. Ang. erb. unter Postfach 746 bzw. telefon. unter R 2 68 53.

Aerztemantel, 55, H'anzug, 54, und Sporthose, Bauchgr.: gr. Tepp., D'kittel, weiß, Schrank- o. Kabinenkoffer, Briefmarkenalb. Ang. unter W 4322.

Ober- u. Unterwäsche für Herrn. Angebote unter O 6689.

Anzug f. schl. Herrn, 180/85 gr. Angebote unter N 6688.

Bademantel od. Hausmantel z. kaufen ges. Ang. u. P 6690.

Volksempfänger oder D.K.E. ges. Ang. unter D 4579.

Koffergramola. Angeb. u. H 3108.

D'Armbanduhr, s. g. erh. od. neu. Eilangeb. u. K 6685.

Damen-Fahrrad ges. (gr. gut erh. Puppe kann in Zahl. gegeben werden). Ang. E 2655 an die Geschäftsstelle Hemelingen.

Da.- o. Herrenfahrrad. A. Auschwitz, Am Brill 11.

1 Paddelboot. Adresse Geschäftsstelle Vegesack.

Segeljolle, mittl. Größe, mögl. mit Kajüte, in einwandfreiem Zust., sofort zu kaufen ges. Ausführl. Preisangebote unter S 4368.

Gut erh. K'wagen mögl. m. Riemenfed. u. G'ber. Ang. Z 4825.

Atlas, Schnitzmesser u. Vorlagen. Heinr. Rippe, Br.-Farge, Weserstraße 239.

Aktentasche zu kaufen ges. Ang. unter R 6692.

Bücher aller Art, Lexikon, Wörterb., Stiche kauft stets Isenbart, Wall 139 II, Ruf: 2 31 25.

Suche dr. Leica m. Elmar 3,5 od. ähnl. Kleinbildkamera. Angeb. unter I 4559.

Gut erh. Pistole. Reiners, Osterfeuerbergstr. 76.

Pistolen, Drillinge u. Flinten kauft laufend Franz Gersiek, Wegesende 2.

Warum in Kriegszeiten nicht alles und jedes käuflich sein kann, ist jedem Verständigen klar. Wenn aber irgendetwas unbedingt nötig ist, so muß es ja nicht immer gleich etwas Neues sein. Wer gebrauchten Dingen den Vorzug gibt, dient der Kriegswirtschaft, denn Material und Arbeitskräfte bleiben für noch wichtigere Neuanfertigungen frei. Es gibt noch an allen Ecken und Enden Sachen, die ihr Besitzer gar nicht mehr gebraucht und die gerade Ihnen fehlen. Die findet man aber nur selten durch einen Zufall, man muß sie vielmehr aufspüren. Und das besorgt, wie hier an vielen Beispielen gezeigt wird, die Gebrauchtsachen Mittlerin, die „BZ"-Kleinanzeige

Stellenangebote

Mehrere ältere, erfahrene Buchhaltungskräfte und Kontoristen für großes hiesiges Speditionsunternehmen per sofort gesucht. Ang. unter W 5597.

Für den Osteinsatz Ukraine gesucht zum baldigen Eintritt eine tüchtige Stenotypistin sowie einen ersten Buchhalter. Angeb. erbeten unter B. R. 174 an Ala, Bremen

Zahntechniker od. Zahntechnikerin Zahnarzt Dr. Bredehöft, Hemmstraße 120, Ruf 8 32 43.

Auf sofort eine solide Servierfrau od. Fräulein und zwei Kegelaufsetzer. Restaurant „Zum Senator", Fedelhören 7.

Männliche

Für die Hauptverwaltung einer bedeutenden Verwaltungsgesellsch., Sitz Krakau, suchen wir einige tüchtige Revisoren. Ausführliche Bewerbungen erb. u. V 9177 an Ala, Berlin W 35.

Bauingenieure und Architekten m. Erfahrung in der Projektierung von Industriehochbauten, ferner Tiefbauingenieure für die Projektbearbeitung von Gleis- und Kanalisationsanlagen und für Straßenbau, sowie **Dipl.-Ingenieure bzw. Fachschulingenieure** für die Prüfung von Stahlbau-, Beton-, Eisenbeton- sowie Hochbau-Konstruktionen für Berliner Großunternehmen der chemischen Industrie gesucht. Bewerbungen erbeten unter Nr. MBG 1091/Br. Z. an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43/45

Buchdrucker für Tage oder Stunden. Organisation Braune K.-G., Geestemünder Str. 35/39.

2 Tischler, 1 Chauffeur u. 1 Arbeiter ges. Beerdigungsinstitut „Pietät", Gebr. Stubbe, Bremen. Ruf-Nr. 4 27 45.

Zivil-Kraftfahrer für Lkw. u. Bulldog für Wehrmacht-Dienststelle in Bremen gesucht. Vorzustellen Duckwitzstraße 40.

Suchen intellig. Mann als Motorbootführer, evtl. als Nebenbesch. Ang. an Graß, Sonnenstr. 16, od. Ruf 2 52 07.

Zwei jugendliche Arbeiter oder Laufjungen ,v mittl. Maschinen-Betrieb für sofort gesucht. Bremer Präzisionsschleifwerk Spatz & Heitmüller, Bremen-Lesum, Oberreihe 11.

Tüchtige Luftschutzwache f. sof. f. Betrieb am Hemelinger Bahnhof gesucht. Ang. U 4570.

Werkschutzleute für eine Großbaustelle der Mineralöl-Industrie im Saargebiet gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen erbeten unter Nr. MBG. 1099/Br. an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43/45.

Weibliche

Sekretärin für Büro des Inhabers eines alten groß Einzelhandels-Unternehmens. Bedingung: selbständiges, gewissenhaftes Arbeiten, wenn auch steno u masch.-schreiben bevorzugt, zum sof od. baldigen Antritt Ang M 5587

Bedeutende Verwaltungsgesellschaft (Sitz Krakau) sucht mehr. erstklassige Stenotypistinnen. Ausf. Bewerbungen erb. u. W 9178 an Ala, Berlin W 35.

Tüchtige Buchhalterin — auch Anfängerin — evtl für halbe Tage, zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter P 2315.

Ostmark. Großes Industriewerk in der Ostmark sucht Stenotypistinnen und Kontoristinnen in entwicklungsfähige Stellungen. Angebote erbeten unter „Kenn-Nr. 312" an Ala. Anzeigen-Ges., Linz/Donau

Erfahr. Kontoristin für allgemeine Büroarbeiten Schriftliche Bewerbung an Dampfwäscherei H Oelkers & Co., Fallingbostelerst 4/6.

Tücht. Verkäuferin ges Teppich-Diersch. Landwehrstr 170.

Zuverlässige Zeitungsträgerin für die Bezirke Horn, Oberneuland und Ostertor gesucht. „Bremer Zeitung", Vertriebsabteilung, Am Geeren 6/8.

Zuverlässige Zeitungsträgerin für die Bezirke Horn u Oberneuland gesucht „Bremer Zeitung", Vertriebsabteilung. Geeren 6/8

Suche, da beruflich stark beansprucht, für mich u. meine 75j. Mutter Wirtschafterin od. Alleinmädchen, d. unseren 5-Zi.-Haushalt völlig selbst. betreuen kann u. Lust zu leichter Pflege hat. Mutter körperbehindert. Ang. m. Gehaltsford. u. mögl. Zeugn. an Frl. Knackstedt, Wesermünde-G., Schultzstraße 9.

Für Haushalt wird erf. jg. Mädchen od. alleinst. Frau über 45 J. als Hausgehilfin neben Pflichtjahrmädchen ges. O. Duit, Pastor, Br.-Blumenthal, Ruf Veges. 6 96.

Reinmachefrauen werd eingestellt. Bremer Zeitung, Am Geeren 6/8. Zu melden beim Hausmeister.

Frau od. Mädchen f. einige Vorm.-Std. wöchentl. Dienstag u. Freitag 4—6 Uhr. Nachzufr. b Möller, Br.-Vegesack, Hafenstr. 28.

Reinmachefrauen ges. Meldungen: Unterrichtskanzlei, Gen.-Ludendorff-Str. 76, Zimmer 9.

Für die Reinigung der Schule Rekum geeignete Kraft gesucht.

In den Personalbüros liegt die „Bremer Zeitung" aus! Das macht den Stellenmarkt so besonders wertvoll Wer seine Anzeigen durch die vorübergehende Festsetzung von Höchstgrenzen kleiner als eigentlich gewünscht erscheinen lassen muß, kann diese Größenminderung durch häufigeres Erscheinen leicht wettmachen

Stellengesuche

Weibliche

Suche f. m. Tochter kaufm. Lehrstelle. Joh. Timmermann, Bremen-Lesum, Gartenstr. 7.

Aeltere Witwe s. Stelle im frauenlosen Haushalt. Ausführl. Angebote unter K 4560.

Pflichtjahrstelle f. m. 14j. Tochter (möchte zu Hause schlafen). Ang. VZ 6975 Geschst. Vegesack.

Telefonisch können wir keine Anzeigen mehr annehmen! Der totale Krieg erfordert äußerste Konzentration aller noch verfügbaren Kräfte. Jeglicher Leerlauf muß vermieden werden Alle Arbeiten vereinfachen und mit dem kostbaren und kriegswichtigen Rohstoff Papier sparsam umzugehen, heißt das Gebot der Stunde. Viel unnötige Arbeit und große Papier-Verschwendung verursachten aber schon immer telefonisch aufgegebene Klein-Anzeigen. Wir mußten uns deshalb dazu entschließen, Klein-Anzeigen nur noch gegen bar aufzunehmen. Helfen Sie uns also bitte, und geben Sie Ihre Anzeigen ab sofort nur noch an unserem Anzeigenschalter auf oder bedienen Sie sich einer unserer Anzeigen-Annahmestellen, die über das ganze Stadtgebiet verteilt und überall bequem und ohne viel Zeitverlust zu erreichen sind. Bremer Zeitung.

Nährstoffdiebstahl bei Migetti-Suppe

Und wer hat die Hand im Spiele? Kohlenklau! Die Suppe kochte übermäßig lange, das Migettikorn zerfiel und die Nährstoffe wanderten in die Luft. Migetti-Suppe darf nur 2 Minuten kochen und muß 5 Minuten bei kleiner Flamme heiß quellen. Dann bleibt Migetti körnig und behält seine wertvollen Nährstoffe. Migetti die nährstarke Vollkost:

EIN Mitei-ERZEUGNIS

Gut rasiert - gut gelaunt

Sorgfältiges Abtrocknen der Klinge — am besten mit weichem Papier — gleich nach dem Rasieren erhält die Schnittfähigkeit.

Familienanzeigen

Geburten

Ein Sohn, Ȳ 16. 3. 1943. In großer Freude: **Ilse Logemann**, geb. Besecke, z. Z. Plauen i. Vogtl., Carolastr. 2; Dipl.-Ing. **Heinz Logemann**, Architekt, z. Z. Wehrmacht, im Osten.

Anneile, geb. 16. 3. 1943. **Milda Lübben**, geb. Bauer, **Otto Lübben**. Lemwerder, Eschofstraße 18.

Marion, Ȳ 17. 3. 1943. Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen wir hocherfreut an: **Ursula Gerhard**, geb. Tuchscheerer, z. Z. Wöchnerinnenheim; **Martin Gerhard**. Schubertstraße 24.

Ȳ Kurt-Joachim, 16. März 1943. Unser kleiner Stammhalter ist angekommen. In herzlicher Freude zeigen wir die glückliche Geburt an. **Hanna Ohlhoff**, geb. Thierbach, **Arnold Ohlhoff**. Neuenkirchen (zur Zeit Kreiskrankenhaus Soltau), Syke.

Heidemarie, geb. 15. 3. 1943. **Elisabeth Schwerdtfeger**, geb. Scheller, zur Zeit Freren, Kreis Lingen/Ems, Mütterheim Gut Hange; **Daniel Schwerdtfeger**, zur Zeit Wehrmacht. Bremen, Goesselstraße 123 a.

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: **Maria Celigova, Willi Nier**, Obermaschinist, zur Zeit U-Bootswaffe. Nestich, z. Z. Br.-Grohn; Ruppertsburg/Oberhessen, 17. 3. 1943.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Georg Roßner**, Obermechaniker (T.), **Martha Roßner**, geb. Kienert, gen. Ahrens. Nürnberg, Gibitzenhofstr. 80; Bremen, Hastedter Heerstr. 340. 20. 3. 1943. Trauung 17.30 Uhr Hastedter Kirche.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Otto Ernst Engeling**, Oberleutn. i. e. Beob.-Abtlg.; **Hildegard Engeling**, geborene Krause. Bremen, den 20. März 1943, Kohlhökerstraße 64 / Trauung 14 Uhr in der Friedenskirche.

Ihre Vermählung geben bekannt: Rev.-Obw. **Hans Prüter und Frau**, Hilde, geb. Wagschal. Hamburg 20, Otto-Blöcker-Straße 4; Brem.-Oberneuland, Auf der Heide 14.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Grün und Frau**, Klara, geb. Cichos. Rheinland, Ritterhude, 20. 3. 1943.

Danksagungen

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir, zugleich im Namen der Eltern, herzlichst. **Christa Brüseken, Erich Brumme.** Bremen, Fedelhören 75; z. Z. Fedelhören 32.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Verlobung danken wir herzlich. **Herta Soller**, Gefr. **Willi Georg**. Bremen, den 18. März 1943, Busestr. 64.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante, Frau

Marie Rosenberger Wwe.

geb. Böttcher

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Grete Rosenberger, Fritz Rosenberger, Dora Rosenberger, geb. Aschenbrenner, **Fritz Rosenberger** als Enkel

Bremen, den 17. März 1943

Löningstr. 36 / Bitte keine Besuche.

Aufbahrung im Ge.-Be.-In. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 20. März, um 11 Uhr, von der Jacobikirche aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes Hermann Gerngroß sage ich auf diesem Wege, insbesondere Herrn Pastor Lange, meinen herzlichsten Dank.

Elisabeth Gerngroß

Bremen, Bruchstraße 22.

Statt Karten

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben kleinen Dörte sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Wilh. Winter und Frau, Mariechen, geb. Schrader, **und Angehörige.**

Statt besonderer Anzeige

Am 9. März 1943 entschlief nach schwerer Krankheit in einem Heimatlazarett mein geliebter Mann, unser Vater und bester Kamerad, mein lieber Bruder, unser Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel

Kapitän

Eugen Mathy

Ltn. z. S. d. R. Inh. d. Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern

Marie Mathy, geb. Lützeler; **Michael Mathy**, im Felde; **Ursula Mathy; Berta Müller**, geb. Mathy; **Helene Brodersen.**

Freiburg (Br.), Horst-Wessel-Str. 5, Heidelberg, Braunschweig, Flensburg

Die Feuerbestattung fand in aller Stille statt.

Mit der Familie trauern auch wir um den Verlust eines lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Norddeutschen Lloyd

Heute entschlief nach längerem, schwerem Leiden mein lieber treuer Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Privatmann

Wilhelm Kemna

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Auguste Kemna, geb. König, **nebst Kindern, Enkelkindern und Angehörigen**

Bremen, den 17. März 1943

Schönebecker Straße 29

Aufbahrung in der Beerdig.-Anstalt „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstr. 39. Trauerfeier am Montag, 12 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes.

Heute entschlief nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Bernhard Schwier

im 86. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Marie Schwier, geb. Klotzin; **Diedrich Burdorf u. Frau**, Frieda, geb. Schwier; **Johann Schwier und Frau**, Gesine, geb. Reckling; **Heinrich Schwier u. Frau**, Hanni, geb. Dede; **Carl Schwier u. Frau**, Emmy, geb. Denckert; **Hermann Schwier und Frau**, Henny, geb. Wrede, **und alle Angehörigen**

Bremen-Osterholz, 16. März 1943

Langwedeler Straße 13

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. Die Beisetzung erfolgt am Sonnabend, 20. März, 10 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus.

Unser lieber Bruder

Wilhelm Overbeck

wurde im 72. Lebensjahre durch einen sanften Tod nach kurzer Krankheit von seinem schweren Leiden erlöst.

Ludw. Paul Overbeck; Lotte Wittich, geb. Overbeck

Bremen, den 14. März 1943

Besuche dankend abgelehnt

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes, Walter Freese, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Heinrich Denker und Angehörige

St. Magnus, Waldwinkel 6.

Danksagung / Statt Karten

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines innigstgeliebten Mannes, des Flugzeugführers, Oberfeldwebel Otto Schauer, sage ich im Namen aller Angehörigen meinen innigsten Dank.

Frau Hilde Schauer, geb. Knief.

Am 16. Februar 1943 fiel bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten mein lieber, herzensguter Mann, meiner drei Jungen liebevoller, hoffnungsfroher Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Neffe und Onkel, der

Unteroffizier

Fr. Rolf Westerhaus

im 37. Lebensjahre. Auf einem Ehrenfriedhof fand er seine Ruhestätte.

In stillem Schmerz:

Cläre Westerhaus, geb. Denecke; **Gerd, Jürgen und Peterle**, sowie **die Angehörigen**

Bremen, Wachmannstraße 51

Bitte keine Besuche.

Mit der Familie trauern um ihren lieben, bewährten Arbeitskameraden

Betriebsführer und Gefolgschaft der Nordstern Versicherungs-A.-G. Generaldirektion Bremen

---

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater

August Klee

im 82. Lebensjahre. Er folgte unserer lieben Mutter nach $2^1/_2$ Jahren.

In stiller Trauer:

Heinrich Plate und Frau, Lene, geb. Klee, **und Angehörige**

Habenhausen, den 18. März 1943

Würtjen 35

Die Trauerfeier findet statt am Sonnabend, 20. März, 15 Uhr, in der Kirche zu Arsten.

Heute morgen entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Richard Engelmann

im 59. Lebensjahre.

In unsagbarem Leid:

Christiane Engelmann, verw. Kerl, geb. Meyer; **Richard Engelmann**, z. Z. im Felde; **Diedrich Winkelmann und Frau**, Irmgard, geb. Kerl; **Karl Jacke und Frau**, Hertha, geb. Kerl, **und Sohn Hansjürgen; Wilh. Kerl und Frau und Sohn Werner, und alle übrigen Anverwandten**

Oslebshausen, Togostraße 29

Aufbahrung in der Beerdig.-Anstalt „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremer Straße 159. Trauerfeier am Montag, 10 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Nach langem Leiden entschlief plötzlich und unerwartet am 15. 3. 1943 in Brombach a. d. Tauber mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Polizeihauptwachtmeister i. R.

August Gnauke

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Emilie Gnauke, geb. Lindner, **nebst Kindern und Angehörigen**

Bremen-Grohn, 19. März 1943

Feldstraße 6

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 20. März, 12 Uhr, von der Kapelle des Lesumer Friedhofes aus statt.

Danksagung

Wir sagen allen die uns in unserem Leid ihre wohltuende Teilnahme bekundeten und unserer lieben, unvergeßlichen Magrit das letzte Geleit gaben, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden unseren innigsten Dank.

Walter Siese und Familie.

Bremen, Plantage 5.

Danksagung

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust meines lieben Bruders und Schwagers, des Feldwebels Klaus Thunert, sage ich allen meinen herzlichen Dank.

Friedrich Sandvoß und Frau, Helene, geb. Thunert.

Schwer traf uns und unerwartet die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter, einziger Sohn, der

Gefreite

Heinz-Günter Thiel

Inh. des Verw.- u. Inf.-Sturmabz. in Silber

im Alter von 22 Jahren, kurz nach seinem Urlaub am 21. Februar 1943 am Ladogasee den Heldentod fand. Auf einem Heldenfriedhof wurde er beigesetzt. Er kehrt nie mehr zurück. In unsagbarem Schmerz:

Walter Thiel und Frau, Alma, geb. Kroll, **und alle Angehörigen**

Utbremer Straße 25.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen / Heute entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer heftiger Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Minna Höveler

geb. Maßmann

im 54. Lebensjahre.

Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige:

Friedrich Höveler sen.; Friedrich Höveler jun., z. Z. im Osten, **und Frau, Anneliese**, geb. Brunßen; **Ewald Höveler**, z. Z. im Osten, **und Frau, Ida**, geb. Böker; **Kurt Mantwell und Frau**, Anneliese, geb. Höeveler, **und Enkelkinder Frido Mantwell, Monika Höveler, Ruth Höveler**

Bremen-Lesum, 15. März 1943

Birkenstr. 5 / Bitte keine Besuche.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 20. März, 11.30 Uhr, von der Kapelle des Bremen-Lesumer Friedhofes aus statt.

Heute früh verschied nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Wilhelmine Engelkestock

im 90. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Gustav Engelkestock, Leopold Engelkestock und Frau, und Enkel und Urenkel

Bremen-Vegesack, 17. März 1943

Bremen, Oldenburg

Die Beerdigung findet am Montag, 22. März, 15.30 Uhr, von der Kapelle des Br.-Vegesacker Friedhofes aus statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben, einzigen Sohnes Wilhelm Lackmann, sage ich allen Verwandten und Bekannten, der NSDAP., der Ortsgruppe Arsten, der Gefolgschaft des Bremer Schauspielhauses, insbesondere Herrn Pastor Wahle für die trostreichen Worte meinen herzlichsten Dank.

Gesine Lackmann Wwe., geb. Grothenn

Arsten, im März 1943

Arsterdamm 181.

Danksagung

Wir bitten alle die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen Werner Schrör, ihre Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden bekundeten, auf diesem Wege unseren wärmsten Dank entgegenzunehmen.

Frau Mariechen Schrör, Annemarie Schrör

Bremen, Am Rosenberg 43.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres geliebten unvergeßlichen Sohnes, unseres lieben Bruders, Enkels, Neffen, Vetters und Onkels, des Oberkanoniers Martin Hartmann, sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Ferdinand Hartmann und Frau, Luise, geb. Hinnersen **und alle Angehörigen**

Ritterhude, den 16. März 1943.

Kameradschaft Bremer Wirte. Treffpunkt zur Trauerfeier unseres Mitgliedes und langjährigen Kassierers Jakob Haase, Dorfkampsweg 15, am Sonnabend, 20. März, 11 Uhr, Krematorium.

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Ich ersuche hiermit die in Frage kommenden Firmen und Lieferanten, alle Rechnungen über geleistete Arbeiten und Lieferungen aus der Zeit vom 1. April 1942 bis 31. März 1943, soweit sie im Auftrage des Hochbauamts, des Amts für Straßen- u. Brückenbau, des Amts für Kan. u. Abfuhrwesen, des Gartenbauamts, des Stadtplanungsamts, des Wasserwirtschaftsamts und des Bauamts Bremen Lesum (in Aumund) durchgeführt worden sind, unverzüglich (spätestens aber bis zum 4. April 1943) diesen Behörden einzureichen.

Später eingehende Rechnungen müssen wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses in der Bearbeitung zurückgestellt werden und lösen zwangsläufig Zahlungsverzögerungen aus. Der Senator für das Bauwesen.

Ernährungsamt

Abgabe von Gemüsekonserven und tiefgefrorenem Obst und Gemüse an Zuckerkranke! Im Anschluß an die amtliche Bekanntmachung vom 10. 3. 1943 wird darauf hingewiesen, daß die bezugsberechtigten Zuckerkranken nicht verpflichtet sind, die bestellten Dosen oder Packungen auf einmal abzunehmen. Dagegen können auch Zuckerkranke die Gemüsekonserven in Dosen nur bis zum 4. 4. 1943 und das tiefgefrorene Obst und Gemüse nur bis zum 15. 5. 1943 beziehen. Die Kleinverteiler haben auf die Quittung, die sie ausgestellt haben, die von den bezugsberechtigten Zuckerkranken bezogenen Dosen oder Packungen abzuschreiben. 19. 3. 1943. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen — Abt. B.

Wirtschaftsamt

Verkauf von gebrauchtem Haushaltsgut! Auf den Häfen 76 werden am Freitag, dem 19. März 1943, ab 9 Uhr Haushaltungsgegenstände folgender Art: Büfetts, Wohnzimmerschränke, Polstersessel und Stühle, Couches, Ruhebetten, Rauchtische, Kleiderschränke, Wasch- u. Nachttische, Kommoden und eine große Partie Kleinmöbel gegen Barzahlung abgegeben. Inhaber von Fliegerschadenbescheinigungen und Zuweisungsscheinen des Wirtschaftsamts werden bevorzugt. Bremen, 18. März 1943. Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.

Auswärtige Behörden

Gemeinde Scharrendorf

Bekanntmachung der Nachtrags-Haushaltssatzung der Gemeinde Scharrendorf für das Rechnungsjahr 1942. Auf Grund des § 88 Abs. 1 in Verbindung mit § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 49) wird für das Rechnungsjahr 1942 folgende Nachtragshaushaltssatzung bekanntgemacht:

I. § 1. Der Nachtrags-Haushaltsplan wird im ordentlichen Nachtrags-Haushaltsplan in den Einnahmen auf 25.800,— RM. (gegenüber 23.855,— RM. Einnahmen im ordentlichen Haushaltsplan), in den Ausgaben auf 25.800,— RM. (gegenüber 23.855,— RM. Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan). Twistringen, den 11. März 1943. Der k.-Bürgermeister.

II. Die Nachtrags-Haushaltssatzung hat der Aufsichtsbehörde zu Syke vorgelegen. (Verfügung vom 13. 3. 1943). Twistringen, den 17. März 1943. der k.-Bürgermeister.

Gemeinde Leeste

Als gefunden abgegeben ein altes Herrenfahrrad. Eigentumsansprüche können während der Dienststunden bei mir geltend gemacht werden. Der Bürgermeister.

Gerichtliches

F 20/1943. Das Amtsgericht Bremen hat am 12. März 1943 folgendes Aufgebot erlassen: „Auf Antrag des Kaufmanns Rudolf Ohlhoff, wohnhaft in Litzmannstadt, Erhard-Patzerstraße Nr. 69, Bevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. jur. Aerxleben, Bremen, wird der unbekannte Inhaber des Hypothekenbriefes über 30.000,— RM., eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 3 Blatt 2, in Abteilung III unter Nr. 8 auf dem Grundstück König-Albertstraße 60 für den Kaufmann Rudolf Ohlhoff hiermit aufgefordert, den bezeichneten Hypothekenbrief unter Anmeldung seiner Rechte auf denselben spätestens in dem hiermit auf Mittwoch den 12. Mai 1943, vormittags $9^1/_2$ Uhr, vor dem Amtsgerichte, im Gerichtshause hierselbst, I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84 anberaumten Aufgebotstermine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden soll. Die Aufgebotsfrist ist auf 6 Wochen festgesetzt." Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Unterbann I/75: 19. 3., 19 Uhr Führerdienst Stamm-, Jungstamm-, Gefolgschafts- und Fähnleinführer Oberschule Karlstr., Eingang Philosophenweg (ohne Sondereinheiten).

M.-Spielgr.-Chor: 20. 3., 17 Uhr Lettow-Vorbeck-Schule

Stelle Leibeserziehung: Sportwartinnenschulung 19. 3. JM. 17 Uhr, BDM 19 Uhr Institut. — Führerinnensport 19. 3. Ringverband I JM. 16 Uhr, BDM. 19 Uhr Institut. — Führerinnengymnastik 22. 3., 18 Uhr Kohlhökerstraße 60a.

Finanzanzeigen

Bremer Woll-Kämmerei

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der am 16. April 1943 vormittags 11 Uhr im Gebäude der Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank, Bremen, stattfindenden 60. ordentlichen Hauptversammlung hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des festgestellten Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 1942 nebst den Berichten des Vorstandes und Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahl des Abschlußprüfers für die nächste Pflichtprüfung.

Die Aktionäre, die in der Hauptversammlung das Stimmrecht ausüben wollen, haben ihre Aktien mit einem doppelten Nummernverzeichnis **spätestens am 13. April 1943** bei der **Gesellschaftskasse**, bei einem **deutschen Notar**, bei einer **Wertpapiersammelbank** oder bei einer der nachstehend aufgeführten Stellen zu hinterlegen und bis nach der Hauptversammlung dort zu belassen:

in Bremen: bei der **Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank, Bremen, Deutschen Bank Filiale Bremen, Bremen,**
in Berlin: bei der **Dresdner Bank, Deutschen Bank,**
in Augsburg: bei der **Dresdner Bank Filiale Augsburg, Deutschen Bank Filiale Augsburg, Bayerischen Vereinsbank Filiale Augsburg.**

Im Falle der Hinterlegung bei einem **deutschen Notar** oder bei **einer Wertpapiersammelbank** ist die von diesen auszustellende **Bescheinigung** mit einem doppelten Nummernverzeichnis der zur Anmeldung gelangenden Aktien **spätestens an dem Tage nach Ablauf der Hinterlegungsfrist** bei der **Gesellschaftskasse** einzureichen.

Bremen-Blumenthal, 15. März 1943. **Der Vorstand.**

Theater

Theater der Hansestadt Bremen Heute, Freitag, 16.45—19.30 Uhr, Freitag-Platzmiete **„Fidelio".**

Sonnabend, 20. März, 17—19.30 Uhr Sonnabend-Platzm., Gr. A, Erstaufführung! **„Die Frau ohne Kuß".** Musikalisches Lustspiel in 3 Akten von Richard Keßler. Gesangstexte von Willi Kollo, Musik von Walter Kollo.

Sonntag, 10—13.30 Uhr geschl. Vorst. f. d. Atlas-Werke **„Egmont".** 17—19.40 Uhr, Außer Platzmiete **„Der Troubadour".**

Bremer Schauspielhaus

Heute, Freitag: 17—19.45, 16. Ka.-Frei. Erstaufführung: **„Das letzte Abenteuer".** Schauspiel v. Alex. Marai

Sonnabend: 14.30 Uhr KdF.-Gastspiel Ursula Deinert **„Tänze der Nationen"** (ausverkauft).

Sonnabend: 17—19.45, 16. Ka.-So. **„Das letzte Abenteuer".**

Sonntag: 14—16.45 Uhr o **„Das letzte Abenteuer".**

Sonntag: 17—19.30 o **„Das letzte Abenteuer".**

Konzerte

Jan-Rittel-Liederabend muß verlegt werden. Gelöste Karten behalten Gültigkeit.

Vereinsnachrichten

Kriegerkameradschaft Aumund u. Umg. Sonntag, 21. 3., Heldengedenktag. Antreten zur Gedenkfeier der Wehrmacht um 8.50 Uhr bei Delekate (Jachens). Der Kameradschaftsführer.

Wissen Sie, daß eine „BZ"-Kleinanzeige der ideale Helfer bei all Ihren Wünschen ist? Sie sucht und findet alles!

Vorträge

Die Wittheit zu Bremen. Heute, Studienrat Walburg, Bremen **„Urgermanische Zeit"** (Bronzezeit) II.: Die Metalltechnik der Bronzezeit. 18 Uhr, Festsaal der Oberschule, Philosophenweg 25/27 Oeffentlich. Eintritt frei.

Historische Gesellschaft: Direktor Dr. Prüser, Bremen **„Von bremischen Stiftgeistlichen im späteren Mittelalter",** 18 Uhr, Archiv d. Hansestadt Bremen. Nur für Mitglieder.

Fischverteilung

F. L. Bodes. Frischfisch Ostertor 3351 bis Schluß; Sögestraße 1701 bis Schluß. Papier bitte mitbrg.

Bolte. Frischfisch 541—800.

Buchholz, Gröpelingen. Frischfisch bis zum 26. 11. 1942.

Castens. Frischfisch 801 bis 1400; Räucherfisch 1651 bis Schluß; Stinte, soweit noch nicht bedient.

Dünnemann. Frischfisch 2200—3000

„Hansa". Frischfisch 1111—1170-

Fischhalle Horn. Frischf. 1351-1850

Karstadt. Frischfisch ab 10 Uhr 2076—2900.

Klevenhusen. Frischfisch 151—650.

Meyer, Steintor. Frischf. 641—940.

Michaelis & Co. Frischfisch 276 bis 1300, 5276—6300.

Münch. Frischfisch 1001—1430.

Nordsee. Frischfisch Hutfilterstr. 3041—3780; Neustadt 496—925; Sögestr. 738—1165; Steintor 701 bis 1100. Räucherfisch Hutfilterstraße 361—480.

Oberneuland. Frischfisch bei der Schule ab 10 Uhr, beim Rathskaffee ab 12 Uhr.

Rupprecht. Frischfisch 151—500.

Seemann. Frischfisch 3701—4300 und 1—800.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 21. März (Heldengedenktag). **Ansgarii:** 9 Konf. Leonhardt; Montag 16 Abendm. Leonhardt. **Dom:** 10 Dietsch, Abendmahl; Montag 10 Konf. Mauritz; Dienstag 10 Konf. Schäfer; Mittwoch 9 Konf. Dietsch, 10.30 Konf. Rahm. **U. L. Frauen:** 9 Konf. Jeep. **Friedenskirche:** Sbd. 18 Urban; Stg. 9.30 Konf. Urban. **Grambke:** 8.15 Konf. Schmidt. **Gröpelingen:** Alte Kirche: 8.30 Konf. Coorssen, 14 Konf. Coorssen. Dankeskirche: 14 Konf. Dietsch. **Hastedt:** 10 Tiesmeyer. **Horn:** Sbd. 17 Konf. Friedrich; Stg. 9.15 Konf. Fraedrich. **Jakobi:** 8.30 Konf. Lange; 10 Konf. Lange. **Luthergemeinde:** 9.30 Konf. Vogt. (Michaeliskirche): Sommerstr. 16 Burger. **Martini:** Sbd. 17.30 Schomburg; Stg. 9 Konf. Schomburg, Abendm. **Michaelis:** 9.30 Konf. Dargel und Vogt. **Oslebshausen:** 9.45 Konf. Schmidt. **Pauli:** Alt Pauli: 9 Konf. Möller; Kreuzkirche: 8 Konf. Kramer im Hohentor; Hohentor: 8 (nicht 9) Konf. Kramer, 9.45 (nicht 10.30) Konf. Gerner-Beuerle. **Remberti:** Sbd. 17.30 Schomburg in Martini; Stg. 9 Konf. Schomburg in Martini. **Stephani:** Alt-Stephani: 9 Konf. Thimme (Kirche); Wilhadi: 8.30 Konf. Arlt, 10 Konf. Penzel, Donnerstag 15.30 Penzel Blaukreuzhaus); **Immanuel:** 10 Konf. Ramsauer. **Walle:** 10 Klein (Lehrsaal Waller Heerstr. 197). **Woltmershausen:** 9.30 Paul Meyer, Abendm. **Diakonissenhaus:** Sbd. 20 Frick. **Arbergen:** 9 Konf. Rieschel. **Arsten:** 10 Wahle, Abendmahl. **Aumund:** 9 Konf. Otten, Abendm. **Blumenthal-luth.:** 9 Konf. v. Ancken. **Borgfeld:** 10 Mohrmann. **Grohn:** 10 Schmidt. **Hemelingen:** 10 Kruse. **Kirchhuchting:** 10 Konf. Wessels. **Lesum:** 9.15 Konf. Tönnies, Abendmahl. **Oberneuland:** 9 Konf. Reusche; 10.30 Abendm.; 15 Reusche; 16 Abendm. **Osterholz:** 10 Wehowsky. **Vegesack:** 10 Wehrmachtskirchendienst Keller; 14 Konf. Keller, Abendm. **Wasserhorst:** 10 Kirchendienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. In der Runken 21: 16 Riehl.

Altensech. 15 Uhr: Kirchendienst.

Bardewisch. 10 Uhr: Kirchendienst.

Methodisten-Kirche, Br.-Vegesack, Georg-Gröning-Straße 2. Sonntag, 21. März 1943, $9^1/_2$ Uhr: Predigt, Entlassung der Kinder aus dem Religionsunterricht, Einsegnung Dr. Ramcke.

Kath. Kirchendienst. St. Johann (Langewieren, hi. d. Hauptpost): Hl. M. 7; 8; 9; 10; 11. 18 Fastenpred. und And. **St. Marien** (Steffensweg): 6.30; 8.30; 9.30; 10.30. 18 hl. M. mit Fastenpred. **St. Josef** (Alter Heerweg 37): 7; 9; 10.30. 17 Fastenpred. u. And. **St. Elisabeth** (Fleetrade 15 B): 7.30; 9; 11. 17 Fastenpred. und And. **Herz-Jesu** (Kornstr. 371): 8; 10. 17. Fastenpred. u. And. **St. Josephstift** (Schwachh. Heerstraße 54): 7; 9. **St. Raphael** (Falkenstr. 48): 9. **Gröpelingen** (Werftstr. 26): 10.

Versammlungen

Evangelische Diakonissenanstalt. Mitgliederversammlung Freitag, 26. März 1943, um 17.30 Uhr im Schwesternsaal, Hansastraße 47. 1. Jahresberichte, 2. Rechnungsablage, 3. Wahlen, 4. Verschiedenes. J. D. Volkmann, Vorsitzer.

Verloren

Lederhandschuh rechts v. Bootsw. Winkler, Fähre, Hilken, Sandstr. Abzug. Br. Grohn, Sandstr. 38.

Brillantring (And.). Geg. Bel. abzugeben Br.-Bl'thal, Blumenstr. 49

Verloren am Montag in St. Magnus auf dem Wege Hoherkamp—Bahnhof schlichte gold. Nadel m. Perle. Abzug. gegen Belohnung Koch, Contrescarpe 138 a.

Dklbl. D.-Handschuh (Leder) auf d. Wege Zeppelinstr. n. Post Hemeling. am Dienstagnachm. Abzugeb. geg. Bel. Zeppelinstr. 66.

Häuser u. Grundstücke

Zu verpachten

Ca. 250—300 qm Lagerschuppen, 11 km v. Bremen bzw. 1 km v. Bhf. Burg-Lesum z. verpachten. Ang. u. G 6682.

1100 qm Land in St. Magnus kostenlos abzug. Ang. VV 7821 Geschst. Vegesack.

Auto- u. Motorradmarkt

Verkauf

DKW.-Personenwagen, 350,- RM. Bundgaard & Sohn.

Mehrere gebrauchte Lieferwagen. Bundgaard & Sohn.

Ankauf

Personenkraftwagen sämtl. Typen bis 2 Liter, auch ohne Gummi u. Batterie, kauft Autohaus Wiegmann, Bremen, Düsternstr 1/2, Ruf 2 09 92.

Einige gebrauchte Lastwagen-Anhänger, 5—10 To., Vollgummi- oder Luft-Reifen sofort zu kauf. gesucht. Torfit-Werke, Br.-Hemelingen, Tel. 4 72 11, App. 15.

Zu vermieten

An einzelne Frau Küche u. kleine Kammer. Br.-Grohn, Kurze Str. 5

Fernumzüge, Wohnungsnachweis, Möbellagerung. Wilhelm Rosebrock. Breitenweg 28

Fernumzüge. Louis Neukirch, Bahnhofstr. 31. Ruf 2 12 34/37.

Mietgesuche

Jg. Frau (berufstätig DAF.) mit 5jähr. Jungen sucht zum 1. 4. 43 1 oder 2 möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit. Kinderbett, Bettw. u. Kochgeschirr vorhanden. Angebote unter L 59 401.

Aelt. Dame sucht 2 Zi. u. Kü., leer, per bald oder später. Gegend gl. Ang. u. P 4565.

Polizeibeamter sucht möbl. Zi. i. d. Nähe 2. Pol.-Rev. Hastedter Heerstraße. Ang. u. M 4562.

Geschäftliche Empfehlungen

Nervös? — Schlaflos? Johannis-krautsaft Reformhaus Ahlhorn. Wegesende 34 u. Langemarckstr 82

Kl. Möbeltransporte einzeln. Möbel transportiert J. H. Bohlmann, Bei der Seefahrtschule 4. 5 38 85

Schwimmende Wäche? Wäsche muß in der Einweichlauge schwimmen, so locker muß sie in die Wanne gelegt werden. Wird zuviel Wäsche in die Wanne gestopft, kann DALLITA nicht an alle Schmutzstellen heran, und der Erfolg wäre beeinträchtigt. Schade um jedes DALLITA-Paket, das nicht richtig angewendet wird. DALLI hilft durch guten Rat!

Verschiedenes

Dienstag nachm. 2—3 Uhr Damenrad v. Postamt Vegesack entw. Der Dieb w. ersucht, dieses sof. wieder dorthin zu stellen. Frau Colbus, Br.-Aumund, Schulstr. 20.

Oberneuland. Wer bearbeitet Parz., evtl. gegen Ernteanteil? Angeb. unter L 4561.

Ich suche einen Hausmeisterposten mit Wohn. Ang. G 2557 Geschst. Hemelingen.

Film-Theater

Ufa-Metropol. Tägl. 3.00 u. 5.30 Uhr Wieder ein riesiger Erfolgsfilm ist der in der 3. Woche laufende Zarah-Leander-Film **„Damals . ."** Jugendliche nicht zugelassen.

Achtung! Sonntag (Heldengedenktag) 11 Uhr vorm. u. 3.00 und 5.30 Uhr. Wiederaufführung: **„Komödianten"** m. Käthe Dorsch, Hilde Krahl, Ludwig Schmitz. Jugendliche ab 14 J. zugelassen.

Tivoli (D. F. T.) Tägl. 3.00 u. 5.30 Marika Rökk tanzt und singt in dem neuen Revue-Film der Ufa: **„Hab mich lieb".** Viktor Staal, Mady Rahl und Hans Brausewetter sind ihre Partner. Jugendliche nicht zugelassen.

Achtung! Sonntag (Heldengedenktag) 11 Uhr vorm. u. 3.00 und 5.30 Uhr. Wiederaufführung: **„Befreite Hände".** Brigitte Horney, Olga Tschechowa, Ewald Balser, Carl Raddatz. Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Europa. Täglich 11.00, 3.00 und 5.30 Uhr. Die tragische Geschichte einer schicksalhaften Begegnung zeigt der neue Ufa-Film: **„Nacht ohne Abschied"** mit Anna Dammann, Karl Ludwig Diehl, Hans Söhnker. Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Kaiser. Tägl 3.00 u. 5.30 Uhr Ein lustiges Soldatenstück in Wiederaufführung: **„Die vier Musketiere"** mit Fritz Kampers, Paul Westermeier, Carsta Löck. Jugendliche haben Zutritt.

Achtung! Sonntag (Heldengedenktag) 11 Uhr vorm. 3.00 und 5.30 Uhr. Wiederaufführung: **„Hotel Sacher"** mit Sybille Schmitz, Willy Birgel, W. A. Retty. Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Palast. Tägl. 3.00 u. 5.30 Uhr: Gelächter, Spannung, donnernder Beifall über: **„Die vier Musketiere"** mit Hans Brausewetter u. a. m. Jugendl. haben Zutritt.

Achtung! Sonntag (Heldengedenktag) 11 Uhr vorm. u. 3.00 und 5.30 Uhr. Wiederaufführung. **„Der Edelweißkönig"** mit Hansi Knoteck, Paul Richter. Jugendliche haben Zutritt.

Ufa-Hansa. Tägl. 5.30 Uhr (sonnabends u. sonntags 3.00 u. 5.30): Das tragische Schicksal eines Schauspielers: **„Der große Schatten"** m. Heinrich George, Heidemarie Hatheyer, Will Quadflieg. Jugendliche nicht zugelassen.

Schauburg. Tägl. 3 und 5.30 Uhr (sonntags auch 11 Uhr vorm.): Hans Holt, Winnie Markus, René Deltgen, Irene v. Meyendorff. **„Wen die Götter lieben".** Beginn des Hauptfilms: 3.20 u. 5.35 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

Modernes Theater, Schule an der Delmestraße. Täglich 6.00 Uhr: (Sonntag auch 1.00 u. 3.30 Uhr) Ilse Werner, Heinz Goedecke u. a. in den großen staatspolitisch, künstlerisch und volkstümlich wertvollen Film **„Wunschkonzert".** Jugendliche zugelassen.

Decla. Täglich 3.00 u. 5.30 Uhr. Ilse Werner, Viktor de Kowa, **„Wir machen Musik".** Jugendl. nicht zugelassen. Achtung! Sonntag Heldengedenktag: **„Hotel Sacher".** W. Birgel, S. Schmitz.

Admiral-Palast, Hemmstr. Täglich 5.30 Uhr, sonnabends und sonntags 3 Uhr u. 5.30 Uhr: **„Meine Frau Teresa".** Eine amüsante moderne Ehegeschichte mit Hans Söhnker, Elfie Mayerhofer, Rolf Weih, Mady Rahl, Harald Paulsen. Jugendliche nicht zugelass. Achtung! Heute Märchenvorstell. Letzter Tag! 3 Uhr: **„Rumpelstilzchen"** und **„Der Hase und der Igel".**

Alhambra-Lichtspiele, Gröpelinger Heerstr. 195/97. Anf. 5.30 Uhr, sonntags 2.30 u. 5.30 Uhr: **„Der Weg ins Freie".** Jugendverbot.

Barberina - Tonlichtspiele, Sögestr. 10.00, 12.30, 3.00 und 5.30 Uhr. Der große, spannende Abenteurer-Film: **„Vom Schicksal verweht"** mit: Sybille Schmitz, Albrecht Schoenhals, Rudolf Fernau, Hermann Speelmans, Alexander Engel u. a. Kulturfilm u. die neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Buntentor-Lichtspiele. Anf. 5.30, Sonnabend und Sonntag 3 und 5.30 Uhr: **„Weiße Wäsche".** — Sonntag, Heldengedenktag: **„Der Große König".** Für Jugendliche zugelassen.

Capitol, Gröpelingen. 5.30 Uhr: **„Ein Zug fährt ab".**

Central-Theater, Oslebshausen. „Vom Schicksal verweht". — Achtung: Jugendvorst.: Freitag und Sonnabend, 3.30 Uhr: **„Himmelhunde".** Sonntag, 1 Uhr **„Die Liebe der Mitsu".**

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Bis Montag! Täglich 1.00, 3.15, 5.30 Uhr. Ein Veit-Harlan-Film: **„Verwehte Spuren"** mit Kristina Söderbaum, Fritz von Dongen, Friedr. Kayßler, Charlotte Schultz. Jugendl. nicht zugelassen.

Skala-Theater, Faulenstraße 55/59. Täglich 11.00, 1.15, 3.30 u. 6 Uhr: **„G. P. U."** Jugendl. nicht zugel.

Welt-Theater. Täglich 5.30 Uhr: **„Sieben Jahre Glück"** mit Theo Lingen und Hans Moser. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Odeon, Hastedt. 5.30 Uhr, sonntags 3.00 und 5.30 Uhr: **„Mordsache Cenci".**

Deutsche Lichtspiele, Vegesack. 4 Tage! Freitag, 19. bis Montag, 22. März. Anfang tägl. 18 Uhr. Sonnabend und Sonntag 15.30 und 18 Uhr. Hortense Raky und Werner Krauß in: **„Burgtheater".** Jugendl. über 14 J. zugelassen. Dazu die neue Wochenschau.

Grohner Lichtspiele „Capitol". Bis Montag täglich: **„Der Meineidbauer".** Nach Ludwig Anzengrubers Volksstück mit Edmund Köck, Ilse Exl u. a. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Beginn 6 Uhr, Sonntag 3.15 und 6 Uhr.

Lichtspiele Farge. „Vom Schicksal verweht".

Lichtspiele Ritterhude. Sonnabend bis Montag: **„Andreas Schlüter"** m. Heinrich George, Olga Tschechowa. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Mühlenbach-Lichtspiele, Br.-Lesum. Freitag bis Montag, 18 Uhr. Sonntag 15.30 und 18 Uhr: **„Vom Schicksal verweht",** mit Sybille Schmitz, Albrecht Schoenhals u. a. Für Jugendliche verboten. Sonntag, 13 Uhr: Jugendvorstellung: **„Der Himmelsstürmer".**

Vegesacker Lichtspiele, Breitestr. Täglich 18 Uhr; Sonnabend und Sonntag auch 15.30 Uhr: **„Wir machen Musik"** mit Ilse Werner, Viktor de Kowa u. a. Jugendverbot. Sonntag, Heldengedenktag: **„Spiegel des Lebens"** mit Paula Wessely.

Zentral-Theater, Br.-Blumenthal. Am Freitag, Sonnabend und Montag Beginn 6 Uhr. Sonnabend $3^1/_2$ und 6 Uhr: **„7 Jahre Glück"** mit Hannelore Schroth, Wolf-Albach-Retty, Theo Lingen, Hans Moser. Jugend nicht zugel. Am Sonntag, 1 Uhr, $3^1/_2$ und 6 Uhr: **„Gold in New Frisco".** Ein spannender Abenteurerfilm. Dazu die neueste Wochenschau.

Tiermarkt

Verkauf

Mehrere flotte Kühe. Fritz Schumacher, Stuhr, Ruf 3 54 73.

Hübscher jung. Terrier, wachsam. Myrtenstr. 15.

Zählen Sie zu den Glücklichen, die einen kleinen Sektvorrat besitzen, so verwahren Sie die Flaschen kühl und liegend. Als dann können Sie sie aufsparen für einen wirklich würdigen Anlaß.

KUPFERBERG GOLD

x Die gute Laune selbst x

Vertr. f. d. Großhandel W. G. Wendt, Bremen, Busestraße 59. Ruf: 4 67 46

Vorbereitung

auf die Aufnahmeprüfung für das 1. Fachsemester der Staatlichen Ingenieurschule.

Gemeinschaftsarbeit Hansestadt Bremen u. DAF.

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen von 10—19 Uhr, sonnabends von 10—13 Uhr

Reinhold-Muchow-Haus

Am Wall 179/80

Als Hersteller von Qualitätserzeugnissen bekannt in Deutschland und vielen Staaten der Welt.

R. Kufeke

HAMBURG-BERGEDORF 1

9. Deutsche Reichslotterie

größte und günstigste Klassenlotterie d. Welt

Lose 1. Klasse

Der Verkauf der freien Lose hat begonnen, die bislang gespielten Abschnitte bleiben für den bisherigen Spieler gemäß den amtlichen Bestimmungen

bis Mittwoch, 24. März 1943

Erneuerung bis dahin erforderlich bei den Staatl. Lotterie-Einnahmen:

Fr. Akkermann, Bahnhofstraße-Ecke · Ruf 2 39 00

Wilhelm Oscar Bruns, Obernstraße 57 · Ruf 2 45 27

D. Fedden, Am Markt 15-16 · Ruf 2 78 10

Walter Goethe, Liebfrauenkirchhof 10-11 Ruf 2 86 85

Heinrich Lüke, Faulenstraße 12 · Ruf 2 51 40

Flechtsohlen

zur Selbstanfertigung von Haus- und Gartenschuhen

Bezugscheinfrei

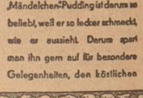
Paar RM 1.65

Verkauf Lichthof

KARSTADT

Das Auge ißt mit

und kostet jede Speise! Der feine Mändelchen-Pudding ist darum so beliebt, weil er so lecker schmeckt, wie er aussieht. Darum spart man ihn gern auf für besondere Gelegenheiten, den köstlichen



wohlschmeckend, nahrhaft, bekömmlich

HARDTMUTH

Dem Bleistift geschichtlich verpflichtet[*]

SEIT 1790

[*] EIN HARDTMUTH ERFAND DIE BLEISTIFTMINE.

Rund um den Roland

Heldengedenktag 1943

Bremen, 19. März

Der diesjährige Heldengedenktag wird im Standort Bremen am 21. März mit einer militärischen Feier in der Bremer Kampfbahn (Stadion) festlich begangen. Während an allen Fronten der deutsche Soldat an jedem Tage heldenmütig kämpft und sein Leben einsetzt, gedenkt die Heimat in stiller, aber stolzer Ehrfurcht der gefallenen Helden des jetzigen und des ersten Weltkrieges.

Alle Dienstgebäude der Wehrmacht flaggen am Heldengedenktag von 8 bis 18 Uhr vollmast. Bei dem Ehrenmal an der Altmannshöhe, das wie alle anderen Ehrenmale und Gedenkstätten am Heldengedenktage würdig ausgestattet ist, stehen Ehrenposten. Für die Bevölkerung ist der Besuch aller Ehrenmale und Gedenkstätten am Heldengedenktag freigegeben.

In Bremen nehmen an der Feier in der Bremer Kampfbahn, die um 9.30 Uhr beginnt, Abordnungen der drei Wehrmachtteile, Ehrengäste von Partei und Staat, Abordnungen der Partei und ihrer Gliederungen, der NSKOV. und des NS.-Reichskriegerbundes teil. Der Wehrmachtstandortälteste, Konteradmiral Kienast, wird der toten Helden beider Kriege in einer Ansprache gedenken. Im Anschluß an die Rede des Standortältesten erfolgt die Kranzniederlegung an dem dafür aufgebauten Altar. Nach Beendigung der Feier werden die Kränze durch einen Offizier zum Ehrenmal an der Altmannshöhe übergeführt.

Die Angehörigen der Gefallenen und Vermißten beider Kriege und der Bombenopfer sind zu dieser Heldengedenkfeier eingeladen. Für die Kriegsversehrten beider Kriege, die besonders herzlich eingeladen werden, sind in der Bremer Kampfbahn Plätze freigehalten.

Es wird erwartet, daß außerdem die Bevölkerung Bremens an der Heldengedenkfeier in großer Anzahl teilnimmt. Die Wehrmacht bittet daher, die Plätze rechtzeitig bis 9.15 Uhr einzunehmen.

Freikorpskameradschaft Bremen im NS.-Reichskriegerbund. Sonntag, 8.30 Uhr, antreten aller Kameradschaftsmitglieder und Fahnenabordnung in der Braunschweiger Straße. Spitze Harzburger Straße, zwecks Beteiligung an der Heldengedenkfeier im Stadion Osterdeich. Vorschriftsmäßiger Bundesanzug ohne Mantel; nicht uniformierte Kameraden schließen sich auf dem Appellplatz an. Um 9 Uhr Kranzniederlegung durch eine Sonderabordnung am Freikorps-Ehrenmal. Im Anschluß an die Feier wichtige Besprechung.

Rückkehr zur Sommerzeit am 29. März

Nach einer Verordnung des Ministerrates für die Reichsverteidigung tritt in Großdeutschland am 29. März d. Js. die Sommerzeit wieder in Kraft. Danach werden am 29. März um 2 Uhr nachts die öffentlichen Uhren im Gebiet des Großdeutschen Reiches um eine Stunde, das heißt von 2 auf 3 Uhr vorgestellt.

*

Mit der Wiedereinführung der Sommerzeit wird ab 29. März unsere seitherige Stundenzählung um eine Stunde vorverlegt und damit die Helligkeit der Tage, die mit fortschreitender Jahreszeit merklich länger werden, besser ausgenutzt. Was das in bezug auf die Notwendigkeit der Stromeinsparung bedeutet, braucht nicht weiter erörtert zu werden. Die Tageshelligkeit kommt uns abends eine Stunde länger zustatten, die Morgensonne begrüßt uns eine Stunde früher. So wird „Kohlenklau“ auch durch diese Maßnahme, mit der die Bevölkerung gerechnet hat, ein Schnippchen geschlagen.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 16—17: Unterhaltendes von Humperdinck bis Weber. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19—19.15: Wehrmacht-Vortrag. 19.20—19.35: Frontberichte. 19.45—20: Dr.-Goebbels-Artikel: „Ceterum Censeo“. 20.15—22: „Hochzeitsnacht im Paradies“ (Gastspiel des Berliner Metropol-Theaters).

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Max-Reger-Gedenksendung (Leitung: Kabasta). 20.15—21: Helmut Riethmüller (Zeitgenössische Musiksendung). 21—22: „Marksteine Berliner Musikgeschichte“ (Paganini und Liszt).

Es wird verdunkelt von 18.30 bis 6.00 Uhr
Mondaufgang 15.29 Uhr Monduntergang 5.20 Uhr

Rechtsfragen zur Betriebsstillegung

Die DAF. antwortet auf Tagesfragen — Wie ist es mit dem Arbeitsverhältnis?

Die Gau-Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront teilt mit:

Bei der Stillegung von Betrieben und Betriebsabteilungen erhebt sich regelmäßig die Frage, was aus den bestehenden Arbeitsverhältnissen wird. Sie beantwortet sich nach den Bestimmungen der Verordnung über die Stillegung von Betrieben zur Freimachung von Arbeitskräften vom 21. März 1940 und der dazu ergangenen Durchführungsverordnung vom 27. August 1940. Mit dem Zeitpunkt der von der Behörde angeordneten Stillegung des Betriebes oder der Betriebsabteilung enden ohne weiteres die Arbeitsverhältnisse der beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder. Es bedarf also weder einer Kündigung noch einer Anzeige an den Reichstreuhänder der Arbeit. Auch die Zustimmung des Arbeitsamtes ist nicht erforderlich, weil die Arbeitsverhältnisse ohne Kündigung enden.

Sicherung von Ansprüchen

Zur Vermeidung von sozialen Härten bestimmt die Verordnung vom 21. März 1940, daß die infolge der Stillegung ausscheidenden Gefolgschaftsmitglieder, die binnen drei Monaten in ein neues Beschäftigungsverhältnis eintreten, den für unbegrenzte Zeit Dienstverpflichteten gleichgestellt werden. Demzufolge wird die Dauer der Betriebszugehörigkeit im alten Betrieb — mit Ausnahme der Wartezeit für den Erwerb des Urlaubsanspruchs — im neuen Betrieb angerechnet. Dem Gefolgsmann kann ferner nach den Bestimmungen über die Unterstützung für Dienstverpflichtete ein Trennungszuschlag bis zur Höhe von 24,40 RM. wöchentlich gewährt werden, wenn er durch die Aufnahme der neuen Arbeit von seinen unterhaltsberechtigten Angehörigen getrennt leben muß. Auch kann er vom Arbeitsamt eine Dienstverpflichtungsunterstützung erhalten, wenn es zur Sicherung seiner wirtschaftlichen Lage erforderlich ist, insbesondere um ihm die Erfüllung gesetzlicher oder vertraglicher Verpflichtungen aus der Zeit seines früheren Beschäftigungsverhältnisses zu ermöglichen. Die Frist von drei Monaten gilt auch als gewahrt, wenn während ihres Ablaufs ein Arbeitsplatzwechsel stattgefunden hat, sofern das Gefolgschaftsmitglied im Zeitpunkt des Fristablaufs in einem Arbeitsverhältnis steht. Dies ist für diejenigen Gefolgschaftsmitglieder wichtig, die zunächst nicht den Arbeitsplatz finden, der ihrer Vorbildung und Leistung entspricht. Der Wechsel soll ihnen dann keinen Nachteil bringen, sofern sie nur bei Ablauf der Dreimonatsfrist in Arbeit stehen.

Abgangsentschädigung für ältere Angestellte

Hat ein Gefolgschaftsmitglied, dessen Arbeitsverhältnis infolge Stillegung endet, eine Werkswohnung inne, so bleibt trotz Endigung des Arbeitsverhältnisses der Anspruch auf Gewährung der Werkswohnung bestehen. Eine Kündigung ist nur mit Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit zulässig. An die Stelle einer für die Gewährung der Werkswohnung geschuldeten Arbeitsleistung tritt ein angemessener Mietzins.

Ein Angestellter, der infolge Beendigung seines Arbeitsverhältnisses gemäß § 1 der Freimachungsverordnung den erhöhten Kündigungsschutz nach § 2 Abs. 1 des Gesetzes über die Fristen für die Kündigung von Angestellten vom 9. Juli 1926 verliert, hat Anspruch auf eine Abgangsentschädigung. Diese beträgt die Hälfte des Gehaltes einschließlich aller Nebenbezüge, das der Angestellte bei einer Einhaltung der Kündigungsfrist des vorbezeichneten Gesetzes bezogen hätte, wenn ihm im Zeitpunkt der Stillegung gekündigt worden wäre. Die Kündigungsfristen betragen nach mindestens 5jähriger Beschäftigung mindestens 3 Monate, 8jähriger Beschäftigung mindestens 4 Monate, 10jähriger Beschäftigung mindestens 5 Monate, 12jähriger Beschäftigung mindestens 6 Monate, jeweils zum Schluß des Kalendervierteljahres. Die Hälfte des Gehalts, das dem Angestellten für diese Kündigungsfristen zugestanden hätte, ist ihm als Abgangsentschädigung zu zahlen.

Ist einem Angestellten, der den Schutz des Gesetzes über die Kündigung von Angestellten genießt, bereits vor dem Zeitpunkt der Stillegung gekündigt worden, so ist als Abgangsentschädigung die Hälfte des Gehalts einschließlich aller Nebenbezüge zu zahlen, das dem Angestellten für die Zeit zwischen der Stillegung und dem Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist zugestanden hätte. Ist ein Angestellter, der eine Abgangsentschädigung erhalten hat, innerhalb drei Monaten nach der Stillegung ein neues Beschäftigungsverhältnis eingegangen, so wird für die Anwendung des Gesetzes über die Fristen für die Kündigung von Angestellten vom 9. Juli 1926 die Zeit der Betriebszugehörigkeit in dem stillgelegten Betrieb auf die Dauer der Betriebszugehörigkeit in dem neuen Betrieb nicht angerechnet. Der Angestellte hat also die Wahl, ob er die Abgangsentschädigung oder die Aufrechterhaltung des erhöhten Kündigungsschutzes im neuen Betrieb beanspruchen will.

Was muß der Betriebsführer beachten?

Der Betriebsführer ist verpflichtet, den infolge der Stillegung ausscheidenden Gefolgschaftsmitgliedern ein Zeugnis auszustellen und sämtliche Arbeitspapiere (Arbeitsbuch, Lohnsteuerkarte, Angestellten- bzw. Invalidenversicherungskarte) auszuhändigen. Die Beendigung des Arbeitsverhältnisses muß er binnen drei Tagen der zuständigen Krankenkasse melden. Arbeitsbücher von zur Wehrmacht bzw. zum RAD. einberufenen Gefolgschaftsmitgliedern sind im Falle der Totalstillegung mit entsprechender kurzer schriftlichen Erklärung bei den berufsgruppenmäßig zuständigen Verm.-Abteilungen des Arbeitsamtes einzureichen, sofern der Betriebsführer eine Möglichkeit zur ordnungsmäßigen weiteren Aufbewahrung nicht hat. Ueber die Rechtsfolgen der Stillegung eines Betriebes bzw. einer Betriebsabteilung erhalten die dadurch betroffenen Gefolgschaftsmitglieder bei den Rechtsberatungsstellen der DAF. Auskunft. Auskünfte über die Gemeinschaftshilfe der deutschen Wirtschaft bzw. über das besondere Unterstützungsverfahren im Handel erteilt die Organisation der gewerblichen Wirtschaft. Für weitere Auskünfte für Betriebsführer stillgelegter Betriebe ist das Landeswirtschaftsamt zuständig. Dr. H.

Der Bremer Hans Lehmkuhl

Zum 60. Geburtstag des großen Bremer Porträtisten und Restauratoren

Hans Lehmkuhl bei der Arbeit an einem Tryptichon. Atlantic

Die erste Begegnung wurde zu einer Ueberraschung. Man glaubte nicht einem Künstler, einem Meister von Pinsel, Palette und Leinewand gegenüber zu stehen, sondern einem Mann der sportlichen Wettbewerbe oder auch einem Militär von echtem Schrot und Korn. Hochaufgerichtet, federnden Ganges, mit scharfblickenden, stahlblauen Augen im kantigen Gesicht, trat uns Hans Lehmkuhl gegenüber. Indessen — eine kurze Vorstellung und Begrüßung, und schon war man mitten im Gespräch über die Kunst und ihre Aufgaben. Eine zweite Ueberraschung bildete die Tatsache, daß man den ersten Eindruck nach dem Kennenlernen ganz richtig gedeutet hatte. Hans Lehmkuhl ist Soldat, ehemaliger bayerischer Reserveoffizier, und er ist auch Sportmann und dieses beileibe nicht „ehemalig“, sondern sehr aktiv und mit sehr freudiger Hingabe. Als man dies alles erfahren hatte, fand man die Erklärung, daß dieser nun schon 60jährige wie ein 40jähriger aussieht. Als Schiläufer hat er unter den „Zünftigen“ einen guten Namen. Mit der Großschot in der Hand und an der Steuerpinne seines Segelbootes fühlt er sich so sicher, wie das bei einem alten Waterkantler nur möglich ist; Hans Lehmkuhl ist am 19. März 1883 in Bremen geboren und hier zur Schule gegangen. Im Weltkrieg war er Batterieführer eines Feldartillerieregiments, der Kaiser zeichnete ihn persönlich mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse aus. Das ist der „forsche“ Hans Lehmkuhl.

Sprechen wir nun vom feinsinnigen Künstler und Meister der Pinsel- und Farbentechnik. Sein hoch in einem Wohnhaus des Berliner Westens gelegenes Atelier ist behagliche Wohnung von persönlicher Prägung und Ausstellungsraum zugleich. Wandert man von Wand zu Wand und von Zimmer zu Zimmer, so wird das Auge immer wieder durch neue Schöpfungen des Künstlers gefesselt. Eine „Manier“ kennt er nicht, er ist ein Könner schlechthin. Der fünfjährige Aufenthalt in der „Akademie der Bildenden Künste“ in München unter Professor von Habermann, Jank, Gröber und Herterich hat seine Früchte getragen. Pinselstrich und Harmonie der Farbengebung verraten bei Hans Lehmkuhl ebenso wie der Intensitätsgrad des Hineinlebens in den darzustellenden Gegenstand den Mann gründlicher Schulung und vitaler Kunstauffassung. Mit einem fast wehmütigen Unterton verweist er auf seine Vorliebe für die Landschaftsmalerei. Seine Erfolge auf dem Gebiet der Porträtkunst lassen ihn zu diesem Lieblingsgebiet wenig kommen.

Das Porträt steht seit Jahren im Mittelpunkt seines Schaffens. Man erinnert sich der 1932 entstandenen Arbeit, des Porträts des Reichspräsidenten von Hindenburg im Frack, das der Künstler im Auftrage des „Vereins Deutscher Studenten“ schuf. Mit kaum vergleichlicher Kraft sind die Züge des greisen Staatsmannes und Feldmarschalls wie zu einem Symbol veredelnder Geistigkeit gestaltet. Eine Reihe weiterer großer Porträtsleistungen wäre zu nennen, wenn man der künstlerischen Bedeutung Hans Lehmkuhls auf diesem Gebiet einigermaßen gerecht werden will: Die Porträts der Stadträte von Wilmersdorf, von Exzellenz Schnee, dem Kolonialpionier, und von Konteradmiral a. D. Lorey, dem Direktor des Berliner Zeughauses und Chef der Deutschen Heeresmuseen. Diese letzte Arbeit ist soeben fertig geworden. Sie beweist erneut die Ausdruckskraft und Charakterisierungskunst Lehmkuhls. Andere bemerkenswerte Arbeiten sind der „Deutsche Erntesegen“, der heute im Platterhof auf dem Obersalzberg hängt, mehrere Blumenaquarelle von bezwingender Akkuratesse und Lebendigkeit, fünf große Bilder aus dem Arbeitskreis der Organisation Todt, seine Darstellungen farbiger Hilfsvölker der Franzosen, Neger und Marokkaner, die er mit Genehmigung des OKW. als einziger Künstler in den Gefangenenlagern von Luckenwalde und Jüterbog schuf, und seine „Wacht im Osten“, eine der packendsten Schöpfungen, die einen deutschen Infanteristen im Schneesturm zeigt und schon vor der Eröffnung der Dresdner Kunstausstellung der SA., wo das Werk zu sehen war, von der Obersten SA.-Führung angekauft wurde. Fügt man hinzu, daß Hans Lehmkuhl auch einer der bedeutendsten Restauratoren der Gegenwart ist, so rundet sich das Bild einer Persönlichkeit ab, durch die das zeitgenössische Kunstschaffen immer wieder Bereicherung erfährt.

Werner Meinhold

Für Altstoffsammlung ausgezeichnet

In seinem Aufruf zum neuen Vierjahresplan hat Reichsmarschall Hermann Göring in seinem rückschauenden Dank an das deutsche Volk insbesondere der deutschen Jugend gedacht, die durch ihren tatkräftigen Einsatz bei der Altstofferfassung auf einer Reihe von Teilgebieten erst die volkswirtschaftlichen Voraussetzungen für das Gelingen des ersten Planes und damit für die von ihm angestrebte wirtschaftliche Unabhängigkeit Großdeutschlands insbesondere auf dem Rohstoffgebiet schuf. Hier haben die deutsche Jugend und die ebenfalls maßgeblich beteiligte deutsche Erzieherschaft eine Gemeinschaftsleistung vollbracht, auf die beide Teile mit vollem Recht stolz sein können. Der rohstoffwirtschaftliche Wert dieser Leistung kann in vollem Maße erst in späterer Zeit gewürdigt werden, da an dieser Stelle aus naheliegenden Gründen nur die Ziffern des letzten Friedensjahres genannt werden können.

Trotz besonderer Kriegsbelastung können sich auch in diesem Jahre wieder die Bremer Schulen mit den Ergebnissen ihrer Altstoffsammlungen neben denen aller anderen Städte des Reiches sehen lassen. Das ging aus Ansprachen der kleinen Feier hervor, die gestern im Festsaal der Oberschule Karlstraße vom Landeswirtschaftsamt Weser-Ems und der Landesschulbehörde veranstaltet wurde und in deren Verlauf besonders erfolgreiche Schulen des Landes Bremen durch Ueberreichung von Buchpreisen ausgezeichnet wurden. Regierungsrat Meyer vom Wirtschaftsamt Bremen kennzeichnete in seinen Worten die Altstoffsammlung der Schulen als eine kriegswichtige Aufgabe, für die es sich mit ganzem Herzen und mit eifrigster Werbung einzusetzen gilt. Warme Worte der Anerkennung fand er für den Einsatz der Bremer Schulen, die auch diese zusätzliche Kriegsaufgabe mit Hingabe und Erfolg erfüllt. Die Leistungsbewertung der einzelnen Schulen sei für die Altstofferfassung nicht nach Punkten, sondern unter Berücksichtigung aller örtlichen und sonstigen Voraussetzungen für einen mehr oder weniger hohen Altstoffanfall erfolgt. Regierungsrat Meyer überreichte den Schulen dann schöne Buchpreise. Folgende Schulen wurden auf diese Art ausgezeichnet:

Volksschule Strom, Domschule (diese beiden mit besonderer Anerkennung), Volksschule Seehausen, Oberschule für Mädchen in der Neustadt, Schule am Geschwornenweg, Schule Vegesack, Oberschule für Mädchen Karlstraße und Schule Schmidtstraße.

Landesschulrat Kurz brachte in Erwiderungsworten den Dank der Schulbehörde an das Wirtschaftsamt zum Ausdruck, das in verständnisvoller Weise die Sammeltätigkeit der Schulen gewürdigt und bewertet habe. Mit der Führerehrung wurde die kleine Feier geschlossen.

Neufestlegung der Polizeistunde

Der Reichsführer ϟϟ und Chef der deutschen Polizei hat mit sofortiger Wirkung die Polizeistunde allgemein auf nicht später als 23 Uhr festgelegt. Nur in Großstädten mit besonders regem Fronturlauberverkehr darf für Gaststätten, die in der Nähe des Hauptbahnhofs oder in der Nähe sonstiger dem Fronturlauberverkehr besonders stark dienender Fernbahnhöfe liegen, der Beginn der Polizeistunde auf 24 Uhr hinausgeschoben

Das zeitgemäße Rezept

Rettichgemüse. Zutaten: 500 Gramm Rettich, 500 Gramm Steckrüben, 20 Gramm Fett, 20 Gramm Mehl, etwas Flüssigkeit, Salz, Essig. — Die geputzten, in Scheiben oder Würfel geschnittenen Gemüse werden in dem Fett angedünstet. Dann füllt man mit der Flüssigkeit auf und läßt sie gar kochen. Kurz vorher gibt man das mit wenig Wasser angerührte Mehl hinzu und schmeckt mit Salz und Essig ab. Bei Steckrüben wird etwas Zucker in dem Fett gebräunt, das Gemüse darin angedünstet und dann mit Flüssigkeit aufgefüllt. Man kann auch rote Bete nehmen!

Tüchtiges Leben endet auf Erden nicht mit dem Tode, es dauert im Gemüt und Tun der Freunde wie in den Gedanken und der Arbeit des Volkes. G. Freytag

Die Dithmarscher

Historischer Roman von Adolf Bartels

Alle Rechte bei der Hanseatischen Verlagsanstalt A.-G., Hamburg 36

(92. Fortsetzung)

„Sie sind längst in einen Graben gesprungen“, sagte ein anderer. „Wir holen sie nicht mehr ein, und nach St. Annen dürfen wir uns nicht wagen.“

„Es waren die drei Bahren und niemand anders, ich habe den Hinkefuß erkannt“, sprach ein dritter. „Die entgehen ihrem Schicksal nicht.“

„Faßt an!“, befahl der Rektor, nachdem er Markus und die Frauen sanft mit emporgehoben hatte. Man hatte ein Feldtor aus den Angeln gehoben, legte den Toten darauf, acht Mann trugen es, und, von verhaltenem Schluchzen begleitet, ging der traurige Zug zu Peter Swyns Hof.

Der Rektor blieb bei den Frauen, aber er sandte sofort Boten nach Lunden, die alles melden und zur schleunigen Besetzung der Eiderfähren von Wollersum, Preil und Niensiel auffordern sollten. Vor allem auf die drei Bahren sei zu fahnden, aber auch jeder andere, der sich verdächtig mache, festzunehmen.

Zehntes Kapitel

Die Kunde von Peter Swyns Ermordung verbreitete sich mit unglaublicher Geschwindigkeit in Lunden, und die ganze Stadt eilte zum Marktplatz, wo Peter Nanne, der vom Rektor die erste Botschaft erhalten, zu Pferde hielt und mit gewaltiger Stimme predigte, man möge schleunigst die Fähren zu Wollersum, Preil und Niensiel besetzen, damit die Mörder nicht entkämen. Es fanden sich auch schnell Lundener Bürger und Bürgersöhne bereit, und drei reisige Haufen zogen nach nicht allzulanger Zeit nach Westen, Norden und Nordosten ab. Die übrigen Bürger samt Frauen und Kinder blieben, während Peter Nanne und mit ihm der zweite Bürgermeister Bojen Jerre, sowie andere Angehörige des Wurtmannengeschlechts, nach Lehe eilten, bis in die Nacht hinein auf dem Marktplatze zusammen, ihre Nachrichten und Befürchtungen austauschend, vor allem der Rückkehr des Rektors harrend, der, wie man wußte, alles miterlebt. Doch war es nicht Neugierde, was die Lundener zum Marktplatze getrieben, eher der Schrecken. Peter Swyn tot, ermordet, das schien schier unglaublich; wer war dann noch sicher in Dithmarschen? Alles redete mit gedämpfter Stimme, die Gesichter waren bleich und verstört, die Weiber weinten vor Erregung. Angehörige des Russebellingergeschlechts ließen sich wohlweislich nicht blicken, mit Ausnahme Johann Russes, der ja dem Ermordeten als Neffe nahegestanden hatte und nun zwar wegen der unglücklichen Fehde nicht Peter Swyns Haus betrat, aber doch mit einigen angesehenen Lundenern, tief bewegt, nach Lehe hinausging, um im Dorfe bei den Leuten, die Genaueres wußten, soviel wie möglich zu erkunden. Er kam mit dem Rektor zurück, der das Haus des Ermordeten, sobald die Totenwache, aus Wurtmannen gebildet, ihr Amt begonnen, verlassen hatte, und nun von dem Lizentiaten selbst vernahm, daß dieser seinen Vetter Klaus Russe für den Anstifter des Mordes halte, wie die drei Bahren für die Täter. Wozu hätte man sie sonst befreit? Derselben Ansicht erwies sich der Bürgermeister Klaus Rohde, der auf dem Markte zu den beiden trat und von dem Rektor alles zu hören begehrte. Schon hatte er, was er gesehen, wohl zum dritten oder vierten Male berichtet, als ein Reiter, der, von Lehe kommend, mit lauter Stimme die Freigebung der Straße forderte, die Aufmerksamkeit der Menge erregte.

„Es ist Johannes Holm von Neuenkirchen.“

„Wo kommt der her?“

Ein jäher Argwohn zuckte in vielen auf, als sie den Namen hörten. Der Mörder Heinrichs von Zütphen!

„Der weiß um den Mord“, gab eine laute Stimme dem plötzlich entstandenen Verdacht Ausdruck. Man umzingelte Roß und Reiter immer dichter, und Neuhinzukommende, als sie erfuhren, wer das sei, riefen gleich:

„Reißt ihn vom Pferde!“

Johannes Holm sah völlig unbewegt auf die ihn umtosende Menge herab, und als man eine Fackel brachte und ihm ins Gesicht leuchtete, bemerkte man in seinen Zügen nur die gewöhnliche unheimliche Kälte, keine Spur von Erregung oder gar Angst.

„Was wollt ihr eigentlich?“

„Gib uns Rechenschaft!“

„Euch? Worüber?“

„Wo warst du?“

„In St. Annen, bei meiner Tochter.“

„Weißt du nicht, daß Peter Swyn ermordet worden ist?“

Es ward ganz still auf dem Markte, als diese Frage erscholl, alle starrten wie gebannt auf das starre Gesicht des Reiters. Nur ein leises Zucken lief durch Johannes Holms Züge, dann nach einer Pause sagte er:

„So sei Gott seiner Seele gnädig!“

Eine solche Unbewegtheit schien der Menge, die noch jetzt innerlich in wilder Erregung und von tiefem Schmerz erfüllt war, unnatürlich, fast teuflisch.

„Er hat darum gewußt“, gab jemand sein Urteil ab.

„Laßt ihn nicht fort! Setzt ihn gefangen!“ riefen andere.

Johannes Holm griff unwillkürlich nach der Tjeke, die er an der Seite trug, und sein Auge flog ein wenig verächtlich, doch auch leise erglühend über den ihn umgebenden Haufen hin. Jene unwillkürliche Bewegung brachte die Leute in Harnisch.

„Er will durchbrechen! Faßt sein Pferd!“

Dieses stieg, dem Zug des Reiters gehorchend, fast kerzengerade in die Höhe. Die Männer, die die Zügel fassen wollten, wichen zurück, aber man zog überall die Waffen.

„Gebt Raum!“

Man ballte sich um so dichter zusammen.

„Laßt ihn reiten, Leute!“ rief eine kräftige Stimme. „Ist Johannes Holm schuldig, so wird er auch zu finden sein. Der flieht nicht.“

Johannes Holm sah sich nach dem ihm unvermutet erscheinenden Bundesgenossen um. Es war sein Neffe, der Rektor. Er sagte nichts, spornte auch sein Pferd nicht an, harrte ruhig, wozu sich die Menge entschließen werde.

Nun kam Peter Nanne geritten.

„Johannes Holm soll den Mord angestiftet haben? Doch wohl kaum! Aber vielleicht hat er um den Anschlag gewußt. Laßt ihn ruhig reiten! Weder Mörder noch Anstifter werden lange verborgen bleiben.“

Man ließ den Neuenkirchener durch. Langsam ritt er über den Markt und verschwand in der Großen Straße. Die Menge wich allmählich nach Hause. —

Peter Swyn ermordet! Als Johannes Holm allein war, da schauderte er noch einmal bang zusammen wie vorher, als er zuerst von der Tat hörte, und diesmal unterdrückte er den Schauder nicht wie unter den Augen der Menge. So also war dies reiche, dies gewaltige Leben zu Ende gegangen, unter den Streichen gemeiner Meuchelmörder! Der Neuenkirchner fühlte, wie zu den alten Schatten, die seine Seele beängstigten, noch ein neuer trat. Er hatte nicht zu dem Morde geraten, o nein, aber er hatte manch hartes und böses Wort gegen Peter Swyn geschleudert in letzter Zeit, und das war auf nur zu fruchtbaren Boden gefallen, und die Schreckenssaat war aufgegangen, schneller als einer gedacht. Johannes Holm sah das blasse Gesicht des Toten vor sich und daneben die höhnische Fratze Klaus Russes, und ein wilder Zorn ergriff ihn gegen sich selber und alle Welt. Nun empfand er ganz deutlich, was Peter Swyn für Dithmarschen gewesen, jede seiner Taten kam ihm ins Gedächtnis, und er fühlte nur zu gut, wie tief er in seinem ruhlosen, trotzigen Wesen unter dem Gemordeten gestanden alle Zeit. War's denn der Neid, der auch mich trieb? Der Neid auf den Besten im Lande? Dieser Gedanke erfüllte Johannes Holm fast mit Schrecken, aber er vermochte ihn doch zu überwinden; durch sein einsames Leben geübt in allerlei Grübelei und der Selbstzerfaserung seiner Empfindungen und Gedanken, ehrlich von Grund aus, kannte er sich gut; nein, Neid auf die Größe des Mannes war's nicht gewesen, nur Zorn, daß er nicht den Weg Johannes Holms ging. Und Johannes Holm wollte das Beste für Dithmarschen, wollte, daß seine Leute das wilde, kraftvolle Geschlecht blieben, das sie immer gewesen. Weg mit Milde, Demut, Ergebung! Unbezähmbarer Stolz, Rachsucht, Leidenschaft, das ist Dithmarscher Art. Aber da lag Peter Swyn erschlagen, der beste Mann im Land trotz alledem — — —. Ein plötzlicher Nebel stieg auf, wie er in den Nächten des Nordens nicht selten ist, es wehte herbstlich kühl vom Westen herüber, der Mond ertrank gleichsam in dem feuchten Gewoge. Johannes Holm gab seinem Roß die Sporen. —

(Fortsetzung folgt)

werden. Bei der Auswahl der für den späteren Beginn der Polizeistunde in Betracht kommenden Gaststätten ist ein besonders strenger Maßstab anzulegen. Für die Zulassung von Ausnahmen sind neben der Zuverlässigkeit des Betriebsinhabers allein die Bedürfnisse des Fronturlauberverkehrs entscheidend.

Im Sommer kein Filzhutverkauf

Nach einer Anordnung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete dürfen vom 15. März bis 15. August 1943 Filzhüte von Verkaufsstellen an den Verbraucher nicht abgegeben werden. Ausgenommen von diesem Verkaufsverbot sind ausgesprochene Trachtenhüte, die jedoch nur an die einheimische Bevölkerung verkauft werden dürfen. Fein-Pastellhüte dürfen ab 16. Juli 1943 verkauft werden. Bis zum 31. März 1943 können mit Stroh verarbeitete Filzhüte, sogenannte Uebergangshüte, verkauft werden. Es ist ferner verboten, in der Zeit vom 15. März bis 15. August 1943 von der Kundschaft gekaufte Capelines aus gleichem Material zu verarbeiten; dagegen müssen Umarbeitungen von Filzhüten, die Eigentum von Verbrauchern sind, vorgenommen werden. Das Verbot betrifft auch den Verkauf von Damenhüten in Herrenhutgeschäften mit oder ohne Damenhutabteilungen, sowie in sonstigen Kleinhandelsgeschäften, die Damenhüte führen.

Zusätzlich zwei Eier im 47. Zuteilungszeitraum. Für den 47. Zuteilungszeitraum vom 8. 3. bis 4. 4. 1943 sollen alle Verbraucher, die nicht Selbstversorger sind, zwei weitere Eier auf Abschnitt d der Reichseierkarte erhalten. Es werden daher im 47. Zuteilungszeitraum insgesamt fünf Stück zugeteilt, und zwar auf die Abschnitte a bis c je ein Stück, wie bereits bekanntgegeben, und zwei Stück auf Abschnitt d.

Über 100 Fahrräder gestohlen

Das Sondergericht Bremen verhandelte unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Warneken gegen den Angeklagten Waldemar Aurin und seine Ehefrau, die beschuldigt werden, über hundert Fahrräder gestohlen bzw. weiterverkauft zu haben. Wie die Beweisaufnahme ergibt, gesteht der bereits zehnmal vorbestrafte Angeklagte ein, daß er mindestens hundert Fahrräder gestohlen und auf dem Lande zu guten Preisen weiterveräußert hat; seine Ehefrau hat ihn zwar häufig ermahnt, von den Diebstählen abzulassen, ist aber vielfach mit aufs Land hinausgefahren und auch nicht davor zurückgeschreckt, das für die Fahrräder erlöste Geld zum Teil im Haushalt zu verbrauchen. Das Gericht stimmt dem Staatsanwalt in der Auffassung zu, daß der Angeklagte nach dem Gesetz zur Aenderung des Strafgesetzbuches vom 4. September 1941 gerichtet werden muß, demzufolge gefährliche Gewohnheitsverbrecher mit dem Tode bestraft werden, wenn der Schutz der Volksgemeinschaft oder das Bedürfnis nach gerechter Sühne es verlangen. Beide Voraussetzungen mußten vom Gericht bejaht werden. Das Urteil lautet daher gegen den Angeklagten auf Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Frau wird wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt; außerdem ergeht gegen sie Haftbefehl.

Ubungsschießen der Flak

Sonnabend, 20. März, von 12 bis 15 Uhr findet im Raume Bollen — Horstedt — Nottorf — Amedorf — Oiste — Martfeld — Kleinenborstel — Uenzen — Harmissen — Gödestorf — Heiligenbruch — Bollen ein Uebungsschießen der Flak statt.

Genesende im Astoria. Wie so häufig schon Verwundete, so weilten gestern Genesende aller Truppenteile im Astoria als Gäste der NS.-Volkswohlfahrt und des Besitzers des Hauses, Emil Fritz. Bei Kaffee, Kuchen und Wein erfreuten sie sich an den mannigfaltigen Nummern des März-Programms, das stark beklatscht wurde und das unseren Soldaten einige Stunden Frohsinn und Heiterkeit schenkte, für die sie ja immer ganz besonders dankbar sind.

Den 80. Geburtstag begeht heute in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit der Senior der Häusermaklerfirma Edzard, Franke & Co., Ulrich Deiters. Er wurde in Münster i. Westf. geboren und kam 1871 mit den Eltern nach Bremen. Als Lehrling und Angestellter arbeitete er zunächst in der Rohtabakbranche, dann bereiste er mehrere Jahre als Einkäufer von Landesprodukten Südamerika. Nach Deutschland zurückgekehrt, machte er sich mit der 1905 erfolgten Gründung der Häusermaklerfirma Franke & Deiters selbständig. 1906 trat er der Firma bei, der er heute noch als Senior angehört.

Niederdeutsche Rundschau

Keine Weidenkätzchen pflücken!

Jeder Spaziergänger bringt von seinem ersten Ausflug in die erwachende Natur gern etwas Grünes oder gar Blühendes mit nach Hause. Das ist verständlich, aber es ist nicht immer erlaubt. Ganz besonders dann nicht, wenn es sich um Weidenkätzchen handelt, die unter Schutz stehen. Das Verbot, sie zu pflücken, geht auch fast in jedem Frühjahr durch die Presse, aber wenigen sind die Gründe des Verbots bekannt. Der Zweck ist, den ungemein nährstoffreichen Blütenstaub für die Bienen zu erhalten. Im Herbst sammelt das Bienenvolk bereits Blütenstaub für das kommende Frühjahr ein, denn im Winter braucht das Bienenvolk so gut wie gar keinen Pollen zur Ernährung, weil er dann nahezu völlig durch die im Honig oder Zuckerwasser enthaltenen Kohlehydrate ersetzt wird. Um so stärker aber ist der Bedarf des Bienenvolkes an Blütenstaub im Frühjahr und Sommer zur Aufzucht der zahlreichen Brut. Frhr. v. Berlepsch stellte einmal am 2. April fest, das ein starkes Bienenvolk an diesem einen Tage durch über 50 000 sammelnde Bienen fast $1^1/_2$ Kilogramm Blütenstaub eingesammelt hatte. Der Jahresbedarf eines starken Bienenvolkes an Blütenstaub wird auf rund 40 Kilogramm geschätzt. — Berücksichtigt man nun, daß gerade im zeitigen Frühjahr der Blütenstaub noch außerordentlich knapp ist und daß vor allem die blühenden männlichen Weidenkätzchen den großen Bedarf eines Bienenvolkes an Pollen befriedigen müssen, dann wird das Verbot, Weidenkätzchen zu pflücken, jedem verständlich sein. Die Bedeutung des Bienenvolkes liegt ja ganz besonders heute weniger auf dem Gebiete der Honigerzeugung als vielmehr auf dem der Blütenbestäubung. Darum sollte jeder durch Schonung der Weidenkätzchen dazu beitragen, daß die Bienenvölker sich im Frühjahr schnell entwickeln. Den kleinen Verzicht auf den Zimmerschmuck vergelten die Bienen durch weitgehende Bestäubung unserer Obstbäume und Beerensträucher und unsere wichtigen Oelpflanzen Raps und Rübsen reichlich.

Verden. 50jähriges Militärdienst-Jubiläum. Ein bekannter Offizier der Reiterstadt Verden, Oberst Christiani, begeht am 22. März sein 50jähriges Militärdienstjubiläum. Der Offizier, der jetzt seinen Wohnsitz in Osnabrück hat, steht im engsten Kontakt mit der Entwicklung der reiterlichen Tradition der Reiterstadt Verden. In der Bürgerschaft und im Landkreise schätzte man die enge Verbundenheit, die Oberst Christiani mit Bürgern und Bauern unterhielt. Die Regimentsappelle des Feldart.-Regts. Nr. 26 sahen auch jedesmal den heutigen Jubilar in ihrer Mitte.

Braunschweig. Zukunftsaufgaben der elektrischen Energieversorgung Deutschlands. Im Außeninstitut der Technischen Hochschule Braunschweig sprach Prof. Dr. Marx über die „Zukunftsaufgaben der elektrischen Energieversorgung Deutschlands". Die Elektrotechnik ist am besten geeignet, die Leistungsfähigkeit des Menschen zu steigern. Wir können mit Hilfe elektrotechnischer Geräte gewaltige Kräfte spielend steuern, können uns frei machen von stumpfsinniger Massenarbeit und können verbesserte sowie verfeinerte Arbeitsmethoden bei der Herstellung und Veredlung von Stoffen anwenden. Die Fernmeldetechnik gestattet es, unseren Wirkungsbereich und unseren Ueberblick zu vergrößern. Die Elektrizität führt somit zu einer Erhöhung des Kulturstandes des gesamten Volkes, sie macht den Menschen freier für höhere Zwecke und Aufgaben. Der Vortragende stellte abschließend fest, daß während des Krieges und nach dem Kriege auch auf dem Gebiete der elektrischen Energieversorgung große Aufgaben zu bewältigen sind, da die Energie die Grundlage allen industriellen und wirtschaftlichen Lebens ist. Auch die Forschung und Entwicklung muß auf diesem Gebiete in starkem Maße vorangetrieben werden, da sich die bestehenden Aufgaben nur auf neuen Wegen lösen lassen. Es ist zu hoffen, daß sich auch in Zukunft viele junge Ingenieure finden werden, die an diesen großen und interessanten Aufgaben mitzuarbeiten bereit sind.

Stade. Kuh warf drei Kälber. In Laak brachte eine Kuh drei muntere Kälber zur Welt.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Borgfeld. Antreten zur Heldengedenkfeier Sonntag, 9.15 Uhr, vor dem Ratsspieker in Borgfeld. Erscheinen sämtlicher Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände, SA., HJ., BDM., NS.-Frauenschaft, NS.-Kriegerbund, NSKOV und Feuerwehr. Uniformträger in Uniform.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Sonntag, 9.30 Uhr Gefallenenehrung im Gemeinschaftshaus. Es erscheinen Politische Leiter, Walter und Warte der Gliederungen, Ortsfrauenschaftsleiterinnen sowie Parteigenossen und -genossinnen. Sämtliche Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Ortsgruppe Hasenbüren. Sonntag, 9.30 Uhr, Gefallenen-Ehrungsfeier zum Heldengedenktag gemeinsam mit der Wehrmacht am Mahnmal in Seehausen.

Ortsgruppe Habenhausen. Sonntag, 15.30 Uhr, Stabsleitersitzung in der Dienststelle.

Amt für Volkswohlfahrt

Arbeitstagung aller Ortsgruppenkassenwalter der NSV. und Leiter der Finanzabteilungen für das WHW. im Kreise Bremen heute, 18.30 Uhr, Gottfried-Salle-Str. 21/23. Im Verhinderungsfall auf jeden Fall Vertreter entsenden.

NS.-Kriegsopferversorgung

Kameradschaft Walle. Sonnabend, 17—18 Uhr, Parteihaus, Waller Heerstr. 59, Dienstbesprechung der Unterabteilungsführer.

Hundert Gramm Brot / Von Erneste Fuhrmann-Stone

„Du, Mutter", sagte der Aelteste am Montagmorgen, während er in die Stiefel fuhr und sie schnell zuschnürte, „mir kannst du es doch sagen, was hast du denn? — Seit gestern abend bist du so ernst und dann das mit dem frühen Aufstehen!" Und nun schwieg er, aber die Mutter gab auch keine Antwort. Weil sein Jungengewissen nicht allzu blank war, überlegte er, ob er nicht hier und da doch hätte dies oder jenes tun oder lassen sollen: „Vater hat doch geschrieben, da brauchst du doch nicht so komisch zu sein."

„Nein, ich bin auch nicht komisch, Erich, und ich sage es euch schon. Da, trage noch die Kanne hinein und dann schau, ob die Zwillinge fertig sind. Wir wollen einmal in aller Ruhe zusammen frühstücken, nicht so gehetzt und mit lauter Jagen und Rennen. Das habe ich dir doch schon gesagt."

„Hm", murmelte Erich und trug die Kanne herein. „Soll ich da das Brot auch mitnehmen? Was ist denn das, das sind doch nur zwei Scheiben?"

„Die bringe ich", sagte die Mutter, „laß nur. Und da ist der Korb mit eurem Brot." Und kurze Zeit darauf saßen sie zu Vieren um den Tisch herum. Wahrhaftig, es war fast eine halbe Stunde Zeit, bis sie fort in die Schule mußten.

Die Mutter überblickte den Tisch, ja, es war alles da. In der Mitte lagen auf einem Teller zwei Scheiben Kornbrot, kleine dünne Scheiben.

„Du bist so feierlich heute", meinte Ruth und griff sich in die glänzenden Locken, auf die sie nicht wenig stolz war. Und Martha sah nach dem Korb mit den Broten, ob sie auch das größte Stück entdecken konnte.

Die Mutter legte den drei Kindern Marmelade vor, zwei Brote zum ersten, zwei Brote zum zweiten Frühstück, und schnitt das weiße Papier zum Einwickeln zurecht. Sie begannen zu essen und blickten hier und da eine wenig scheu zur Mutter. Sonst sprach sie ermunternd oder ermahnend. Ja, sie kannte alle die kleinen Fehler ihrer drei. Wie der liebe Gott genau — nein, noch besser, hatte Erich einmal behauptet.

„Das ist viel netter, wenn man Zeit hat", sagte Martha, die sonst immer und überall zu spät kam, es auch mit den Schulpflichten nicht allzu ernst nahm. Und Ruth fuhr heimlich über ihre glänzenden Fingernägel. Heute waren sie besonders schön, fand sie, und dachte daran, was ihre Banknachbarin dazu meinen würde, die in allen Dingen der kleinen Eitelkeit den Ton in der Klasse angab.

Da fing die Mutter an zu sprechen:

„Ja, es ist wirklich schöner, wenn man so am Montagmorgen Zeit genug hat, beisammen zu sitzen. Schließlich ist so eine neue Woche etwas Besonderes, nicht wahr? Etwas Besonderes soll es auch sein, wenn wir da vorher zusammen sind, nicht hastig auseinanderrennen, dies und das vergessen, und manchmal das Allerwichtigste."

Es ist sicher meinetwegen, dachte Martha, und hatte ein wenig Herzklopfen. Aber die Mutter fuhr fort:

„Die zwei Scheiben Brot, die ihr da seht und über die ihr euch schon Kopfzerbrechen gemacht habt, die habe ich abgewogen. Es sind genau hundert Gramm. Ich wollte einmal sehen, wieviel das ist, hundert Gramm Brot. Und ihr sollt es auch wissen. Das sind nur so zwei kleine Scheiben Brot."

„Von denen könnte ich mindestens sechs zum Kaffee essen", meinte Erich, „na, und Martha dann schon acht."

„Ach was, übertreib doch nicht", sagte Martha, ein wenig ärgerlich.

„Zankt euch nicht", meinte die Mutter. „Ganz im Gegenteil! Ich finde, daß ihr alle drei schon so erwachsen seid, daß ihr etwas ganz Ernstes mit auf den Schulweg nehmen könnt. — Ich habe gestern den Brief gelesen, den letzten, den Frau Hellmer hat, von ihrem Manne aus Stalingrad. Das ist nun schon lange Wochen her."

„Ach darum", sagte Ruth. „Darum bist du so bekümmert. Du sollst aber doch nicht immer über solche Sachen nachdenken, Mutter!"

„Was verstehst denn du!", sagte Erich, „du hast nur Firlefanz im Kopf! Genau wie Eva."

Doch die Mutter fuhr aus ihren Gedanken heraus fort: „Hundert Gramm Brot, das war alles, was die Soldaten von Stalingrad schon Wochen vor dem bitteren Ende für einen Tag hatten. Ja, seht es euch nur an! — Für einen ganzen Tag."

Betroffen blickten die Geschwister auf den Teller. Dies nur, und für einen Mann, der an der furchtbarsten Front steht?

„Und dann in allen Stunden Kampf. Und dann kein Dach, kein Haus, kein Bett. Und schneidende Kälte, Angriff auf Angriff . . . Und alles das für uns!" Ihre Worte waren leise geworden. Jedes der Kinder sah vor sich hin. Alle ihre kleinen Gedanken und Sorgen waren weggefegt mit einem Male. Und sie sahen das vor sich, wie einer die Rationen austeilt. Zwei kleine Scheiben Brot für jeden Mann, und wie jeder danach greift und sie verwahrt. Und wieder an seinen Platz geht, hinter zerschossenen Panzern und abbröckelnden Mauern, in eine festgefrorene Erdhöhle.

Alles, was sie dann, aus diesen Bildern zurückkehrend, um sich gewahrten, war plötzlich anders, so fremd, so neu, so unverdient: der saubere Tisch in der Morgenfrühe, das Feuer im Ofen. Die Lampe, freundlich und hell über ihnen, ja sogar das, was da draußen auf sie wartete, der Schulweg, die Arbeit dann, die sauberen, frohen und ausgelassenen Kameraden, die Pläne dann für die Freistunden, lauter scheinbar wichtige, große Pläne . . .

Sie sagten nichts, die drei. Sie spürten da traut uns die Mutter etwas Besonderes zu, da läßt sie uns hineinschauen, wie es ihr im Herzen zumute ist, in ihrem guten, warmen Herzen. Ganz flüchtig kam ihnen eine Ahnung davon. O ja, sie hatten es gut, wunderbar gut!

„Ich meine nur", sagte nach einer Weile die Mutter auf ihre behutsame, gütige Art, „da wollen wir nur immer einmal daran denken. Davon reden. — ach!, das nützt nichts. Aber wissen, nicht wahr? Wenn wir etwas Kleines als zu groß, etwas Großes einmal als zu klein ansehen. Da wollen wir still bei uns denken: hundert Gramm Brot. . . . Wenn wir uns aus irgendeiner Bequemlichkeit heraus drücken wollen, vom Helfen, vom Gutsein, vom Tüchtigsein: hundert Gramm Brot . . . Und wenn wir ganz heimlich in uns daran arbeiten wollen, ein ganzer, guter und tapferer Mensch zu werden: hundert Gramm Brot für einen ganzen Kampftag . . . Da merken wir auf einmal, wie reich wir alle sind! Wie leicht wir es haben, und wenn es hundertmal anders aussieht!"

Erich sah einmal über den Tisch, Mutter geradeaus und ernst in die Augen. Wie meines Mannes gute Augen, dachte sie, und nickte dem Sohn zu. Ja, der verstand sie wohl. Er konnte träumen und fabulieren, aber er konnte auch anpacken und schweigen, und das war mehr.

„Ja, so fangen wir unsere Woche diesmal an", sagte sie dann und stand auf. „Aber ihr müßt nicht glauben, da habe ich nun euch Kindern alleine etwas vorgestellt, so wie ich euch sonst bitte, ordentlich oder fleißig zu sein. — Das ist auch für mich, wenn ich traurig werden will, weil Vater schon zwei Jahre von uns fort ist. Wir alle können manchmal daran denken, wenn es nötig ist, immer aber, wenn wir Brot schneiden und miteinander essen dürfen."

Rund um die Welt

Lebewesen jenseits der Erde?

Winzige Mikroben im Kern eines Meteoriten — Geheimnisse um Mars und Venus

Am frühen Morgen des 2. Februar 1939 fiel unweit von San Franzisko ein Meteorit, das Bruchstück eines explodierenden Meteors, in eine Wiese. Das wäre weiter keine bemerkenswerte Tatsache, wenn man bei einer genaueren Untersuchung nicht entdeckt hätte, daß der Meteorit nicht nur Nickel und Eisen enthielt, sondern auch Stickstoff. Meteoriten fallen im allgemeinen im feurigen Zustand auf die Erde, da sie sich durch die starke Reibung mit der Atmosphäre unseres Planeten, von dem sie angezogen werden, entzünden. Aus dem Weltenraum kommend, fallen sie plötzlich in unsere Luftschicht, und die im selben Augenblick entstehende Reibung führt fast stets zur Entzündung. Aber manchmal kommt es vor, daß, wenn der Sturz schnell genug erfolgt, die innere Masse des Meteoriten dabei nicht zerstört wird, während die äußere Schicht stets durch das Feuer steril wird; das heißt, jegliches Leben an ihr, wenn ein solches wirklich vorhanden wäre, wird vernichtet.

Im unversehrten Kern des Meteoriten fand man unendlich winzige Lebewesen, Mikroben, wie sie ganz ähnlich auch auf unserer Erde vorkommen. Sie waren oval und außen mit vibrierenden Härchen ausgestattet. Im übrigen glichen sie einer auf der Erde vorkommenden Mikrobenart, die in der Wissenschaft den Namen „Spiralla rubra" führt. Es war offenbar, daß die im Innern des Meteoriten festgestellten Mikroben ungeheure Temperaturunterschiede vertragen mußten. Als sie vor der Berührung mit unserer Atmosphäre durch das All segelten, waren sie riesiger Kälte ausgesetzt, aber auch die Wärme, die durch die Entzündung des Himmelskörpers entstand, vermochte ihnen nichts anzuhaben. So müßte es also auch außerhalb unserer Erdkugel animalisches Leben geben, wenn zunächst auch nur die Existenz von niedersten Lebewesen erwiesen ist. Damit kann noch keinesfalls auf die „Marsgeschöpfe" oder andere höher entwickelte Lebewesen, von denen uns phantastische Legenden berichten, außerhalb des Globusses geschlossen werden. Die moderne Wissenschaft ist im übrigen längst von dem Glauben abgerückt, daß es auf dem Planeten Mars, wie so oft behauptet wurde, Lebewesen gäbe, denn die kalte Temperatur auf diesem Gestirn scheint nach den neueren Beobachtungen jede Möglichkeit des Lebens auszuschalten. Im Mittelpunkt einer derartigen Möglichkeit steht vielmehr neuerdings die Venus. Dort herrscht zwar nach der Ansicht der Astronomen eine außerordentliche Hitze — man rechnet mit mindestens 85 Grad — aber es ist sehr wohl möglich, daß es an den Polen des Planeten Venus gemäßigtere Zonen gibt, die das Vorhandensein von Lebewesen gestatten würden.

Eine scherzhafte Frage: Wie wäre es, wenn man sich von einer solchen Möglichkeit einmal persönlich überzeugen würde? Gäbe es ein Fortbewegungsmittel, mit dem man pro Sekunde 1000 Meter zurücklegen, also eine Stundengeschwindigkeit von 3600 Kilometern entwickeln könnte, so würde eine Reise von 16 Monaten ausreichen, um zum Planeten Venus zu gelangen. Vermutlich wird eine derartige Fahrt, die freilich manches Geheimnis des Weltalls enthüllen könnte, in absehbarer Zeit noch nicht unternommen werden . . .

Mehr Vorsicht an Bahnübergängen. Das gilt besonders für unbeschrankte Bahnübergänge, an denen die geringste Unachtsamkeit schon so oft tragische Folgen hatte wie jetzt in Sehlem (Kreis Hildesheim), wo ein Bauer auf dem Trecker den herannahenden Güterzug nicht rechtzeitig bemerkte. Der Zug erfaßte den Trecker. Während der Bauer selbst unverletzt davonkam, wurde seine mitfahrende 15jährige Tochter auf die Schienen geschleudert und getötet.

Arbeitsmaid rettet ertrinkendes Kind. Als mutige Lebensretterin erwies sich eine Arbeitsmaid aus Rheine in Westfalen. In der Nähe des Ortes fiel ein dreijähriges Mädchen in die hochgehende Vechte und wurde sofort dreißig Meter weit abgetrieben. In diesem Augenblick sah die zufällig des Weges kommende Arbeitsmaid das ertrinkende Kind, sprang entschlossen in voller Bekleidung in den Fluß und vermochte es zu retten.

Geldfälscherbande festgenommen. Die Athener Polizei hat eine Bande von Geldfälschern ausgehoben. In einer Druckerei konnte Falschgeld im Betrage von sieben Millionen Drachmen beschlagnahmt werden. Alle Mitglieder der Fälscherbande und ihre Helfershelfer sind festgenommen worden.

Ein Vulkan wächst aus der Ebene. Aus Guatemala wird über eine einzigartige Naturerscheinung berichtet, die in der benachbarten, zu Mexiko gehörenden Ebene von Paranguricutiro auftrat. Dort hat sich ein Krater gebildet, der bereits den beachtlichen Durchmesser von 300 Metern erreichte. Während der Geburtsstunden dieses Vulkans kam es fortgesetzt zu heftigen Erdstößen und Lavaexplosionen. Riesige Gesteinsmassen wurden weit in die Luft geschleudert. Ueber dem Krater stehen gewaltige Dampf- und Aschewolken von verschiedener Farbe, die eine Höhe bis zu 1000 Meter erreichen. Der Vulkan erhielt den Namen Paricutin.

Dem Andenken Max Regers

Eine Erinnerungsfeier in der Reichshauptstadt

Am Freitag, dem 19. März, wäre Max Reger 70 Jahre alt geworden, hätte nicht der Tod den damals 43jährigen plötzlich aus blühendem Schaffensleben abberufen.

Es hat lange gedauert, bis sein Werk sich in der breiten Oeffentlichkeit durchsetzte, aber heute steht es gefestigt wie ein Fels im unverlierbaren geistigen Besitz seines Volkes. Vielleicht war einer der Gründe, die Regers Musik nicht sofort volkstümlich werden ließen, der, daß man allzuviel in sie hineingeheimnißte. Man nannte ihn einen modernen Bach und ta ihm damit gewiß keinen Gefallen. Denn wenn man Regers Musik ableiten will, so darf das nur geschehen aus dem geschichtlichem Zusammenhang der großen Entwicklung heraus: auch Reger fußt auf dem blühenden Klangbild der deutschen Romantik, freilich weitet er es mit seinen ungemein differenzierten Harmonien dergestalt aus, daß für das ungeübte Ohr der Zusammenhang nur noch schwer erkennbar bleibt. Er gibt seinen Schöpfungen obendrein die ungestüme Kraft seines im Bäuerlichen wurzelnden Wesens. Wie ein Titan steht er einsam auf der weiten Flur, und was er aus sich herausschleudert, gleicht in der Wucht der Eruption und der Gewalt der Masse Felsenblöcken, wie sie ein Beethoven einst türmte. Wenn aber jener das Gebäude seiner Symphonien bis zur Neunten hinauf errichtete, dorthin, wo ihm die Sprache der Instrumente zu arm klang und er auf der Orgel der menschlichen Stimme zu spielen unternahm, entwickelte sich Reger zu einer tiefinnerlichen Schlichtheit und Stille hin ein Weg, der über die Klavierlyrik der „Schlichten Weisen" zu der zarten, fast zerbrechlichen Architektur der „Mozartvariationen" und endlich zu der echten Volkstümlichkeit seiner Kinderlieder führte.

An dieser Stelle berühren wir den Punkt, von wo aus jedermann den Zugang zu Reger ohne Mühe zu finden vermag, wenn er das offene Ohr und das warme Herz mitbringt, ohne daß es Musik und Musikübung nicht gibt. Hier vermag auch die Hausmusik, deren Pflege wir uns ungeachtet des Krieges immer wieder mit Liebe annehmen, ihren Beitrag zur Inbesitznahme Regerschen Musikgutes zu liefern.

Dieses Regersche Lebenswerk ist mit seiner Zahl von über anderthalb Hundert großen Werken ungewöhnlich umfangreich und verdient um so mehr Bewunderung, als es entstand in einem nur 43jährigen Leben, das neben dem kompositorischen Schaffen einer regen Konzerttätigkeit gewidmet war und in dem auch die Lehrtätigkeit und Erziehungsarbeit an einem großen Schülerkreise nicht fehlte. Es war Gnade, daß er das fertige Bild seiner Musik vor dem geistigen Auge klar stehen sah — er vermochte deshalb große und komplizierte Kompositionen fehlerfrei und ohne Nachkorrektur niederzuschreiben, ohne daß er sich zwischendurch kurzer Notizen oder Klavierskizzen hätte bedienen müssen.

Ein schwerblütiger Bauer mit einer feinfühligen Seele, ein humoriger Kauz mit dem eisernen Fleiß des Pedanten, ein begnadetes Genie mit der kindlichen Einfalt und natürlichen Bescheidenheit: so steht Reger heute unter den Großen der deutschen Walhalla, Gemeinbesitz seines Volkes, das ihn versteht und liebt.

Die von dem Pianisten Hans Beltz, dem Violinisten Rudolf Schulz und dem Cellisten Walter Lutz in der Reichshauptstadt veranstaltete Erinnerungsfeier brachte aus dem Kammermusikwerk das bekannte e-moll-Klavier-Trio Op. 102, die Sonate c-moll, Op. 139 für Violine und Klavier und vor allem die Bach-Variationen für Klavier Op. 81. In der Darstellung durch Hans Beltz wuchs jede Variation zu einem „verteufelten Stück Musik" — um mit Reger zu reden — gekrönt vom organisch sich rundenden Bau der Schlußfuge.

bz.

Zweihundert Jahre Gewandhausorchester

Das älteste deutsche Konzertinstitut, das in aller Welt berühmte Leipziger Gewandhausorchester, blickte in diesen Tagen auf ein zweihundertjähriges Bestehen zurück. Das studentische Collegium Musicum der Bach-Zeit und die barocke Stadtpfeiferei waren wohl die Eckpfeiler, auf die sich die Eröffnung des „Großen Concerts" im März 1743 stützen konnte. Es waren, wie die Chronik zu berichten weiß, sechzehn Personen adligen und bürgerlichen Standes, die das Konzert gründeten. Nicht mehr betrug auch die Zahl der Orchestermitglieder, die unter dem Thomas-Kantor und Bach-Schüler Doles damals musizierten.

Nicht Fürstengunst stand also Pate, sondern dem Kunstsinn Leipziger Kaufleute verdankt das Institut seine Entstehung. Ueber die „Liebhaberkonzerte" Johann Adam Hillers führt seine Geschichte weiter in das alte und schließlich neue Gewandhaus, eine Entwicklung, die durch zweihundert Jahre den Gang der Musikgeschichte widerspiegelt. Führend sind die Namen der Orchesterdirigenten von den genannten, zu denen später noch als dritter Thomas-Kantor Schicht sich gesellt (eine geschichtlich gewordene Verbindung die noch heute im künstlerischen Werdegang des Orchesters und der Thomaner weiter besteht) **bis zu den berühmten Namen der** letzten Jahrzehnte: Nickisch, Furtwängler, Abendroth. Noch heute steht im Wandelgang des Konzerthauses das alte Pult, an dem die Meister ihre Werke selbst dirigierten. Es fehlt auf der darauf befestigten Tafel kein Name der Musikgeschichte von Mozart bis Reger. Hier fanden die Werke der großen Klassik Widerhall, hier kam manches Werk der Romantik zur Uraufführung und hier entfaltete das Eintreten für die Kunst der neuen deutschen Schule um Liszt heftiges Für und Wider.

Ein in diesen Tagen als Festgabe herausgekommenes Buch „Das Gewandhausorchester" von dem im Felde stehenden Gewandhausvirtuosen Hans Joachim Nessel zeigt mit ebenso wissenschaftlicher Gründlichkeit wie persönlicher innerer Beteiligung den traditionsreichen Werdegang des berühmten Kulturorchesters auf. Die Jubiläumsfeier fand in schlichtester Form statt. Der Künstlerschaft galt eine würdige Feier mit Ehrungen, die das Gewandhausdirektorium und die Stadt Leipzig veranstalteten. Das Festkonzert wies mit der D-dur-Suite von Bach, dem Violinkonzert Beethovens, vom Gewandhauskonzertmeister Kurt Stiehler gespielt, und der Ersten Sinfonie von Brahms jene Namen auf, denen die Arbeit an dieser Kunststätte mit besonderem Vorzug gilt. Hermann Abendroth und das Orchester boten an diesem Abend eine glanzvolle Leistung und hatten triumphalen Erfolg. Der zweite Festabend brachte eine Kammermusik mit dem Gewandhausquartett, das unter ebenso ungewöhnlich begeistertem Beifall Quartette von Haydn, Schubert und Beethoven vortrug.

Willy Stark

Neuer Direktor der Dresdner Gemäldegalerie. Professor Dr. Hermann Voß, bisher Direktor der Städtischen Gemäldegalerie in Wiesbaden, ist als Nachfolger des verstorbenen Dr. Hans Posse zum Leiter der Dresdner Staatlichen Gemäldegalerie bestellt worden.

Rudolf Paulsen 60 Jahre alt

Der Lyriker Rudolf Paulsen begeht am 18. März in Berlin-Steglitz seinen 60. Geburtstag.

Ein Sohn des Philosophen Friedrich Paulsen, der aus altem nordfriesischen Bauern- und Seefahrergeschlecht stammte, aus dessen Ehe mit einer Schwäbin, sind in ihm, wie er selbst sagt, „Niederdeutsches und Oberdeutsches vermählt, und, wie ich glaube, durch die Kunst, wie ich sie pflege, zu einer leidlichen Ehe gebracht worden." Jedenfalls vereinen sich in seinem Blute norddeutsches Grüblertum und süddeutsche Lebensbejahung und Daseinsfreude, alte süddeutsche Kultur mit nordischer Ursprünglichkeit, so daß sich daraus, wie er meint, eine „fruchtbare Spannung" ergab.

Erfolge einer Bremerin im Ausland. Frau Lieselotte Thomamüller vom Theater der Hansestadt Bremen wirkte bei den Festspielen in Triest als Sieglinde in Richard Wagners „Walküre" mit und sang außerdem in einem großen Konzert. Die italienische Presse bestätigt der Sängerin übereinstimmend ein dramatisches Temperament und eine Gestaltungskraft von höchster Qualität, eine herrliche und gehaltvolle Stimme sowie ein lebhaftes Empfindungsvermögen. In dem Konzert wird vor allem der Sinn für feine und zarte Modellierung hervorgehoben, der reichsten Beifall beim Publikum auslöste.

Ein Schiller-Schauspiel von Max Dreyer. Max Dreyers neues Schauspiel „Die Schwestern", in dessen Mittelpunkt der eben nach Jena berufene Schiller und Charlotte und Karoline von Lengefeld stehen, wurde vom Staatstheater des Generalgouvernements Krakau zur Uraufführung angenommen.

Leo Impekoven gestorben. In Berlin starb 70jährig der Bühnenbildner Leo Impekoven, der als Rheinländer bereits mit jungen Jahren nach Berlin kam und dort zum Wegbereiter eines neuen, werkgerechten Bühnenbildes wurde.